

Verkehr



ÖBB. Die a.t. Fahrbegünstigung für PensionistInnen konnte nur mit harten Verhandlungen erhalten werden.

Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe



Überlastet? Auf der Station ist zu wenig Personal eingesetzt, eine ordnungsgemäße Pflege ist nicht möglich? vida startet die Aktion „Vorsichtsmeldung“.

Private Dienstleistungen



Bespitzelt? MitarbeiterInnen der Firma Securitas in Graz fühlen sich am neuen Firmenstandort überwacht, das Betriebsratsteam pocht auf den Datenschutz.

Die Sucht hat viele Beschäftigte im Griff

Sucht ist auch in Österreich kein „Randgruppenproblem“. Menschen mit Suchtproblemen kann man in jeder Gesellschaftsschicht und in jedem Betrieb antreffen. Wir befassen uns in der vida-Zeitschrift mit dem Thema Sucht und Arbeitswelt.

Die Süchte der Österreicher. Gleich nach Griechenland nimmt Österreich Platz 2 unter den EU-Ländern mit den meisten RaucherInnen ein. Im Wissenstest auf Seite 2 erfahren Sie, wie viele Menschen hierzulande nikotinabhängig sind und wie viele mehr als nur ein „Glaser!“ Wein am Tag trinken.

„Oft bleibt es nicht bei einem Glaserl. Alkohol ist in Österreich eine Volksdroge. Gesellschaftlich akzeptiert und weit verbreitet.“

Volksdroge. Ist von Drogen die Rede, denken die meisten an verbotene Substanzen wie Cannabis oder Heroin. Weit mehr Menschen hängen allerdings an der Flasche – Alkohol gilt als gesellschaftlich akzeptierte „Volksdroge“. Wie sollen Betriebsrat, Beschäftigte und Arbeitgeber auf die Suchterkrankung eines Kollegen reagieren? Wie kann man helfen? Lesen Sie

dazu das Interview mit einem Suchtexperten auf Seite 4.

Unterstützung suchen. Hilfe zur Selbsthilfe bieten die Anonymen Alkoholiker. Wir informieren Sie über deren



Anlaufstellen. Auch über Programme, um sich das Rauchen abzugewöhnen, erfahren Sie mehr in der vida-Zeitschrift. Die Details finden Sie auf den Seiten 5 und 6.

Gut versorgt? Anderes Thema: Haben Sie sich schon überlegt, wer Sie bei Pflegebedürftigkeit im Alter versorgen wird? Wir meinen, dass alle Menschen ein Anrecht auf gute Pflege und

Betreuung haben. Damit das finanzierbar ist, braucht es zusätzliches Geld. vida und die GPA-djp haben dafür ein eigenes Pflegefonds-Modell entwickelt. Mehr dazu auf Seite 7.



Karikatur: Kostas Kouflogorgos

Löhne an die EU-Kandare?

Mit einem alarmierenden Vorschlag zur „Euro-Rettung“ ist der österreichische Spitzenbeamte Thomas Wieser kürzlich an die Öffentlichkeit gegangen. Und da dies nicht die Einzelmeinung des Finanzbeamten Wieser ist, sondern auf EU-Ebene bereits mehrfach angedeutet wurde, ist eine klare Absage an diesen Plan angebracht. Die Sozialpartner, so das Ansinnen, sollen klare Vorgaben für die Lohnerhöhungen von Seiten einer EU-Überwachungsstelle bekommen. Dabei ist klar, dass hier an restriktive Vorgaben für die Arbeitnehmerseite gedacht ist.

Falsche Medizin. Die EU, sonst nur bedacht auf den freien Markt, aufs Liberalisieren und Privatisieren, soll also ausgerechnet bei den Löhnen planwirtschaftlich eingreifen. Das ist ein Reformeifer, der in die falsche Richtung geht. Die ArbeitnehmerInnen und ihre Einkommen gehören sicher nicht ans Gängelband genommen.

Die Fakten. Selbst in den südosteuropäischen Ländern, von denen es jetzt immer heißt, sie hätten über ihre Verhältnisse gelebt, ist die Lohnquote in den vergangenen Jahrzehnten gesunken und der Anteil des Kapitals am Volkseinkommen ge-

stiegen. Deshalb sagen wir ein klares Nein zum von oben verordneten Lohndumping durch EU-weite planwirtschaftliche Vorgaben.

Die Krisenursachen bekämpfen. Die EU muss vielmehr die Kapital- und Finanzmärkte an die Kandare nehmen und die Finanztransaktionssteuer einführen. Sie spült Geld in die leeren Kassen und hilft, die gefährlichen Finanzspekulationen einzudämmen. Denn die Krise wurde nicht durch überschüssiges Einkommen der ArbeitnehmerInnen verursacht, sondern durch die grenzenlosen Freiheiten für das Kapital. (mf)

Foto: Stockphoto



Foto: ÖGB-Verlag/Paul Sturm

Hinschauen statt verdrängen

Ein Glaserl in Ehren kann niemand verwehren, lautet eine Volksweisheit. Alkohol ist in Österreich eine Volksdroge. Denn vielfach bleibt es nicht bei einem „Glaserl Wein“.

Jede/n kann es treffen. Suchtkrankheiten machen vor keinem Alter und keiner gesellschaftlichen Schicht halt. Je belastender oder gefährlicher ein Job ist, desto höher ist die Suchtgefahr. Auch überlange Arbeitszeiten, Überforderung oder die Angst vor Arbeitslosigkeit werden oft mit dem Griff zu Suchtmitteln zu bewältigen versucht.

Offen drüber reden. Menschen mit Suchtproblemen gibt es in jedem Betrieb. Wir wollen mit dem Schwerpunkt zum Thema „Sucht & Arbeitswelt“ dazu beitragen, dass Suchterkrankungen in den Betrieben nicht länger unter den Teppich gekehrt werden. Denn je früher eine Sucht erkannt wird, desto größer ist die Chance der Bewältigung. BetriebsrätInnen als Vertrauenspersonen der Beschäftigten kommt hier eine wichtige Rolle zu. Auch wenn es heikel ist, sollten sie das Gespräch mit den Betroffenen suchen.

Chefs mitverantwortlich. Die Arbeitgeber seien in diesem Zusammenhang an ihre Fürsorgepflicht erinnert. Helfen statt entlassen muss der Grundsatz sein. Zugleich sollten die Betriebe stärker auf Prävention setzen. Voraussetzung dafür ist ein Arbeitsklima, in dem Vertrauen, Kollegialität und Offenheit keine Fremdworte sind.

Rudolf Kaske
vida-Vorsitzender
rudolf.kaske@vida.at

Gewerkschaft vor Ort

vida stark

vida verstärkt die Mitgliederwerbung und geht dabei neue Wege. Bei den Aktivitäten im öffentlichen Raum sind engagierte Mitglieder herzlich willkommen.

W eihnachts- und Urlaubsgeld, aber auch die jährliche Lohnerhöhung sehen viele ArbeitnehmerInnen als selbstverständlich an. Dass diese Leistungen von den Gewerkschaften bei den Kollektivvertragsverhandlungen erreicht werden, wissen viele nicht. Der Kollektivvertrag und die jährlichen Verhandlungen darüber sind vielen Be-



schäftigten ein Mysterium. Dabei ist klar: Je mehr Beschäftigte bei der Gewerkschaft sind und je geschlossener sie gemeinsam für ihre Rechte eintreten, umso stärker ist die Arbeitnehmerseite bei Kollektivvertragsverhandlungen. Deshalb startet vida unter dem Titel „Gemeinsam vida stark“ eine mehrstufige Mitgliederwerbekampagne.



Foto: vida

Machen Sie mit bei der Mitgliederwerbung. Denn je mehr dabei sind, umso stärker ist unsere Gewerkschaft.

Teamarbeit. Die BetriebsrätInnen sind die Vertreter der ArbeitnehmerInnen im Betrieb. Um die Durchsetzung der Rechte der Beschäftigten zu sichern und bessere Arbeitsbedingungen zu erreichen, arbeiten sie eng mit der Gewerkschaft zusammen. Darum sind die BetriebsrätInnen wichtige Partner bei der Mitgliederwerbekampagne. Sie werden in den kommenden Monaten verstärkt auf die Beschäftigten zugehen, um sie von der Mitgliedschaft bei der Gewerkschaft zu überzeugen. Zum Start für diese dreimonatigen Intensivwerbe-Aktivitäten in den Betrieben findet am 18. Oktober in Wien die Veranstaltung „vida stark“ statt. Rund 90 BetriebsrätInnen aus ganz Österreich werden zu der Auftaktveranstaltung mit dem stellvertretenden vida-Vorsitzenden Willi Haberzettl und „Motivationsguru“ Willi Mernyi vom ÖGB erwartet. Einige besonders engagierte BetriebsrätInnen werden wir in den nächsten Monaten auch in der vida-Zeitschrift vor den Vorhang holen.

Öffentlich präsent. Nicht nur in den Betrieben soll verstärkt über vida gesprochen werden. Auch im öffentlichen Raum möchte vida in den nächsten Monaten stärker sichtbar werden und Themen, die die Menschen bewegen, diskutieren. Die ersten dieser öffentlichen Aktivitäten zur Mitgliederwerbung finden von Mitte September bis Mitte Oktober in Salzburg statt. Sie wollen bei einer dieser Aktionen mit dabei sein? Wir freuen uns auf Sie!

Machen Sie mit. Details zu den Aktionen, die genauen Termine und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es bei Christoph Lipinski in der vida-Bundesgeschäftsleitung.

INFO



Kontakt

christoph.lipinski@vida.at
oder
01/53444-79028

Das vida-Quiz

Hätten Sie das gewusst?

Darf's noch ein Schluckerl, eine Zigarette oder vielleicht ein Kaffee sein? Arbeit macht süchtig, oder nicht? Nein, wir reden nicht unbedingt über Workaholics, sondern generell über Süchte in der Arbeitswelt.

Denn Sucht ist in Österreich kein Randgruppenphänomen. Abhängigkeiten und Suchterkrankungen nehmen in unserer Gesellschaft zu – auch am Arbeitsplatz. Ganz oben auf der Liste der häufigsten Süchte: der blaue Dunst und Hochprozentiges. Aber auch andere Formen sind in unserem Land im Vormarsch: von Gambeling über Internetting bis hin zum Shopping. Kennen Sie die Süchte der ÖsterreicherInnen? Testen Sie mit vida Ihr Wissen! Los geht's!

1) Ein Arbeitstag beginnt für viele mit der so genannten „Tschick“. Schätzen Sie, wie viele Menschen in Österreich sind nikotinabhängig?

- A) 30.000 bis 60.000 Menschen
- B) 300.000 bis 600.000
- C) 1,3 bis 1,6 Millionen

2) Nach einem Arbeitstag gönnen sich viele ein kühles

Bier. Dabei ist Österreich ein wahres Bierland. War 1955 der Verbrauch pro Kopf 60 Liter, wie hoch glauben Sie ist die Bierbilanz pro Jahr heute?

- A) über 100 Liter Bier pro Kopf im Jahr
- B) über 60 Liter Bier pro Kopf im Jahr
- C) über 30 Liter Bier pro Kopf im Jahr

3) Und am nächsten Tag folgt der Kater. Wie viele Menschen in unserem Land gelten als alkoholkrank?

- A) 3.000 Menschen
- B) 33.000 Menschen
- C) 330.000 Menschen

4) Ein Mittel für jedes Wehwechen. Achtung, Medikamentensucht im Vormarsch. Was glauben Sie, viele Menschen in

Österreich sind medikamentenabhängig?

- A) 1 bis 1,3 Millionen Menschen
- B) 110.000 bis 130.000 Menschen
- C) 10.000 bis 30.000 Menschen

5) Versuchen Sie Ihr Spiel. Aber Vorsicht, Glücksspiel kann süchtig machen. Schätzen Sie, wie viele Menschen in unserem Land gelten als pathologisch spielsüchtig?

- A) 400 bis 600 Menschen
- B) 4.000 bis 6.000 Menschen
- C) 40.000 bis 60.000 Menschen

6) Auch das Internet kann zur Sucht werden – ob im Alltag oder am Arbeitsplatz. Raten Sie, wie viele Menschen in Österreich sind internetabhängig?

- A) 60.000 Menschen
- B) 6.000 Menschen
- C) 6 Millionen Menschen

7) Der Name hält was er verspricht: Kaufrausch. Immer mehr Menschen neigen zu exzessiven Konsumverhalten. Wie viele sind es, glauben Sie?

- A) 2 Prozent
- B) 7 Prozent
- C) 27 Prozent

Und was Süßes ganz zum Schluss. Wussten Sie, das Österreich mit 8 kg Schoko im Jahr pro Kopf am 6. Platz der schoko-süchtigsten Nationen rangiert?!

Richtige Antwort:
1) 1,3 Mio. bis 1,6 Mio. Menschen lt. Anton-Proksch-Institut; 2) 105,2 Liter Bier-Verbrauch pro Kopf im Jahr 2009 lt. Statistik Austria, Verband der Brauereien Österreichs; 3) 330.000 Menschen lt. Anton-Proksch-Institut; 4) 110.000 bis 130.000 Menschen lt. Anton-Proksch-Institut; 5) 40.000 bis 60.000 Menschen lt. Anton-Proksch-Institut; 6) 60.000 Menschen lt. Anton-Proksch-Institut; 7) 27 Prozent lt. AK/Gallup 2010

Foto: Fotolia/photobility

Automatenspiel

Spielsucht: Game over

Über falsche Freunde zum Automatenspielen gekommen, regelmäßig seinen Lohn verspielt und damit in eine Lügenspirale geraten - das ist Tareks Geschichte.

Tarek H.* ist 19 Jahre alt, ein sympathischer junger Mann, Kommunikationstechniker in Ausbildung, der mit beiden Beinen fest im Leben steht. Doch das war nicht immer so. Vor drei Jahren kam Tarek über seinen Freundeskreis zum Automatenspielen. Die Gruppe traf sich regelmäßig in Wettcafés und frequentierte dort auch die Automaten. Zuerst war Tarek skeptisch, doch dann hat er es selbst einmal probiert: „Ich habe fünf Euro gesetzt und hatte gleich Teufelsglück“, erinnert sich der junge Mann. Der Automat spuckte 300 Euro Gewinn aus.

Tägliche Wetten. Die Büchse der Pandora war geöffnet. Ab diesem Tag ging Tarek täglich ins Wettcafé und verspielte alles, was er hatte. Sein damaliger Monatslohn von rund 1.200 Euro war meist innerhalb von einer Stunde verspielt. Doch dazwischen gab es auch immer wieder Gewinne, die der Sucht neuen Nährboden boten. Bei einer Glückssträhne sahnte er einmal mehrere tausend Euro ab, die dann beim Shoppen und

Feiern mit Freunden ausgegeben wurden. Der Großteil des Gewinns wurde aber wieder im Automaten versenkt.

Lügennetz. „Nach Hause hätte ich das Geld nicht bringen können, meine Mutter hätte es zerissen“, erzählt Tarek. Vor seiner Familie wurde seine Sucht verheimlicht – eine Lüge folgte der anderen, und das Netz zog sich enger zusammen für den jungen Mann, der auch im Freundeskreis bereits Schulden gemacht hatte. Als er zum fünften Mal in Folge seinen kompletten Monatslohn verspielt hatte, entschloss er sich schließlich reinen Tisch zu machen: „Ich hatte große Angst, meiner Mutter die Wahrheit zu sagen, doch ich sah keinen anderen Ausweg mehr.“ Tareks Mutter hörte sich die Beichte ihres Sohnes an und sparte auch nicht mit Vorwürfen, sicherte ihm aber dann ihre Unterstützung zu.

Ab sprung geschafft. Tarek wechselte seinen Freundeskreis, den er heute als Ursache für seinen Abstieg sieht,



Ein Alarmsignal: Die Zahl minderjähriger SpielerInnen an Automaten steigt laut einer Studie.

mied mehrere Monate lang konsequent Wettcafés und Lokalitäten mit Automaten und schaffte so den Absprung. Heute steht er Wettlokalen sehr distanziert gegenüber: „Ab und zu gehe ich immer noch in Wettcafés, aber nur um Matches anzuschauen“, so Tarek. Am Spielen hat er kein Interesse mehr: „Ich rühre mit Sicherheit keine Automaten mehr an“, versichert der junge Mann.

ines.schmied-binderlehner@vida.at

INFO

Spielsucht in Zahlen

Rund 60.000 ÖsterreicherInnen haben gemäß einer aktuellen Studie ein Spielproblem, und die Zahl minderjähriger SpielerInnen steigt. 40 Prozent der Personen, die sich bei der Spielsuchthilfe melden, haben vor ihrem 18. Lebensjahr zum Spielen angefangen. Die durchschnittliche Verschuldung beträgt 40.000 Euro.

*Name von der Redaktion geändert

Arbeitsplatz in Gefahr?

Recht

vida-Jurist Matthias Schachner über die Gefahr der Entlassung bei Alkohol am Arbeitsplatz.

Sorgen ertrinken nicht in Alkohol. Sie können schwimmen.“ Diesen Satz von Heinz Rühmann kann man nur bestätigen. Wenn es ums Arbeitsleben geht, dann ist Alkohol zudem die Ursache neuer Sorgen und Probleme. Die Folgen reichen hierbei von einer (saftigen) Verwaltungsstrafe über eine Kündigung bis zur Entlassung. So besteht ein allgemeines (öffentlich-rechtliches) Alkoholverbot für alle ArbeitnehmerInnen, wenn sie sich oder andere Personen in Gefahr bringen könnten. Die Geldstrafen können hier bis zu 218 Euro betragen. Im Wiederholungsfall steigt die Strafe auf bis zu 360 Euro. Unabhängig davon, ob

man jemand in Gefahr bringen könnte, gibt es noch die „besonderen“ (öffentlich-rechtlichen) Alkoholverbote. Diese betreffen LenkerInnen von Fahrzeugen und Schiffen und setzen – verkürzt – den Grenzwert bei 0,1 Promille fest. Für TriebfahrzeugführerInnen gilt, dass sie das Triebfahrzeug nicht bedienen dürfen, wenn sie durch Alkohol beeinträchtigt sind.

Die Konsequenzen. Arbeitsrechtlich schwebt – neben der Kündigung – auch immer eine berechnete Entlassung über dem



bzw. der ArbeitnehmerIn. Da die meisten Entlassungsgründe ein Verschulden voraussetzen, unterscheidet hier die Rechtsordnung grundsätzlich zwischen schuldhaftem Alkoholmissbrauch und Alkoholis mus als Krankheit.

fahrzeugen erforderlich. Wobei gerade hier auch anzumerken ist, dass eine Entlassung wohl im Regelfall auch dann berechnigt ist, wenn dem Berufskraftfahrer die Lenkerberechtigung aufgrund einer privaten Alkoholfahrt entzogen wird.

Bei Alkoholsucht. Den Arbeitgeber trifft grundsätzlich die Fürsorgepflicht gegenüber seinen MitarbeiterInnen. Erfährt er, dass ein Beschäftigter alkoholsüchtig ist, hat er grundsätzlich den Betroffenen so einzusetzen, dass dieser sich selbst, aber auch ArbeitskollegInnen oder dritte Personen nicht gefährdet. Doch auch Alkoholis mus ist kein Persilschein; so kann der bzw. die ArbeitnehmerIn dennoch entlassen werden, wenn er jegliche Therapie und Hilfe verweigert oder die Therapie so lange dauert, dass sie dem Arbeitgeber nicht mehr zugemutet werden kann.

matthias.schachner@vida.at

Foto: Fotolia/frank_90

Foto: Fotolia/r.classen

Und täglich grüßt das „Suchttier“

Sucht ist ein Thema, das jeden Menschen und Betrieb treffen kann. Wie ist es in unserer Arbeitswelt um Süchte und deren Gefahren bestellt? Wie kann der Kreislauf durchbrochen werden? vida hat nachgefragt.

Beginnt Ihr Arbeitstag mit einem starken Kaffee und einer Zigarette? Sie fragen sich, ob schon die Sucht zugeschlagen hat? Ja, die Grenzen zwischen Genuss und Abhängigkeit sind fließend, auch im Arbeitsalltag. Also, wie merke ich, dass ich überhaupt süchtig bin? Und von welchen Suchtgefahren sind die Beschäftigten in den heimischen Betrieben betroffen? Wir konnten darüber mit Dr. Artur Schroers, Leiter des Instituts für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien, sprechen.

Hochprozentiges. Oft beginnt es mit einem Schluck und manchmal ist dieser zuviel. Die Rede ist von Alkohol. Denn Alkohol gehört zum gesellschaftlichen Alltag – auch im Betrieb, weiß Suchtexperte Schroers: „Ungefähr fünf Prozent aller Beschäftigten haben problematischen Alkoholkonsum. Das spiegelt auch in etwa die Verteilung in der Gesamtbevölkerung wider.“ Aber nicht nur Alkohol begegnet uns im Arbeitsalltag, man denke beispielsweise an die 1,6 Millionen Nikotinabhängigen in unserem Land, um nur ein weiteres Suchtmittel zu nennen.

Druckventil. Suchterkrankungen machen vor keinem Alter und keiner sozialen Schicht halt. Je belastender bzw. gefährlicher ein Job ist, desto höher ist die Suchtgefahr. Oft ist es auch die Angst arbeitslos zu

werden bzw. keinen Job zu finden. Aber auch fehlende soziale Integration oder Schulden sind belastend. Außerdem gibt es Branchen, die stärker von Sucht betroffen sind, insbesondere was den Konsum von Alkohol betrifft, „wie etwa das Bau- und Bauhilfsgewerbe, Sicherheitsdienste wie Polizei, Gastronomie, Transport und öffentlicher Verkehr. Die MitarbeiterInnen des Sozial- und Gesundheitsbereiches sind von dieser Problematik weniger betroffen“, zitiert Schroers aus Studien.

Alarmglocken. Doch wann sind wir süchtig? „Bevor wir von einer Abhängigkeit bzw. Suchterkrankung sprechen, gibt es den riskanten, also auffälligen Konsum, wo bereits große Mengen an Suchtmitteln zu sich genommen werden“, erklärt der Suchtexperte. Bei der Suchterkrankung gibt es ärztliche Diagnosekriterien: ein starkes Verlangen nach dem Suchtmittel, Entzugserscheinungen und es entwickelt sich eine Toleranzentwicklung. Das heißt, man muss immer mehr konsumieren, um den gewünschten Effekt zu erreichen. Und schließlich treten andere Interessen in den Hintergrund. Wenn mindestens drei dieser Kriterien erfüllt sind, liegt eine Suchterkrankung vor.

Kreislauf. Wenn die Grenze zwischen Genuss und Abhängigkeit überschritten ist, hat das nicht nur Folgen für den/die Betroffene/n. „Für die einzelne



Person ist sicherlich ganz viel Leid mit einer Suchterkrankung verbunden. Aber auch Kolleginnen und Kollegen sind betroffen. Es können Ausfallzeiten anfallen, es werden vielleicht gewisse Arbeiten nicht erledigt, die dann andere übernehmen müssen, die Produktivität lässt mitunter nach. Es gibt also Gesamtbelastungen für Betrieb und Belegschaft“, so der Experte. Es dauert bis eine Sucht ans Tageslicht kommt. Manchmal werden Süchte von KollegInnen entdeckt, bevor es sich der/die Betroffene selbst eingestehen will bzw. kann. Wenn zum Beispiel die Leistung abfällt oder hohe Fehlzeiten vorliegen, wenn Auffälligkeiten im Verhalten auftreten, oder wenn man merkt, die betroffene Person kann nicht wie gewohnt mit Belastungen umgehen. Was tun?

Vertrauen. Beim Thema Sucht sind gegenseitiges Vertrauen und Offenheit wichtige Erfolgsfaktoren, weiß Schroers. Auch wenn es heikel und schwierig ist, sollte das Gespräch gesucht werden. Vorgesetzte sollten zudem wissen, dass sie eine Fürsorgepflicht gegenüber ihren MitarbeiterInnen haben. Wichtig ist auch, dass Betroffene im Arbeitsprozess bleiben. Eine Kündigung löst das Problem nicht. Denn Suchtgefahr und Rückfallquote sind bei Langzeitbeschäftigungslosen wesentlich größer. Als Vertrauensperson im Betrieb kommt den BetriebsrätInnen eine sehr wichtige Rolle zu. Und noch etwas ist wichtig: Vorsicht ist besser als Nachsicht. Schroers rät schon früh anzusetzen. Prävention ist das Stichwort.

Mit Tabu brechen. In vielen Betrieben gibt es bereits Maßnahmen, die die Gesundheit am Arbeitsplatz fördern – Stichwort Work-Life-Balance. Gezielte Vorgangsweisen wären etwa, über Themen wie Alkohol am Arbeitsplatz aktiv zu informieren, oder sich generell gegen Alkohol am Arbeitsplatz auszusprechen und betriebliche Feiern mit alkoholischen Getränken außerhalb der Arbeitszeit zu organisieren. Wichtig sei auch, Interventionsschritte festzuschreiben und Leitfäden für Gespräche zur Verfügung zu stellen. Also, nicht aus falsch verstandener Hilfsbereitschaft wegschauen, decken, verdrängen, schützen oder hoffen – und das vielleicht sogar jahrelang. Sondern: Vertrauen schaffen, offen reden, informieren und aktiv werden. Das nützt allen was – nicht nur den Betroffenen, sondern dem gesamten Unternehmen.

marion.tobola@vida.at

Ein Erfolgsrezept: Offen darüber reden und Sucht gemeinsam bekämpfen.



INFO



Hilfe und Unterstützung

Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien (ISP)
Tel.: (01) 4000 87320
E-Mail: info@sd-wien.at

<http://isp.drogenhilfe.at>

ArbeitnehmerInnenschutz in der Gewerkschaft vida
Tel.: (01) 53444 79 596
E-Mail: arbeitnehmerInnenschutz@vida.at

www.vida.at

Rauchen am Arbeitsplatz

„Rauchen am Arbeitsplatz“ ist ein viel diskutiertes Thema. In den letzten Jahren hat sich auf gesetzlicher Ebene einiges verbessert, um ArbeitnehmerInnen vor dem „blauen Dunst“ zu schützen.

In Österreich gibt es mehrere Gesetze, die ArbeitnehmerInnen vor rauchenden KollegInnen und Gästen schützen. Das sind das ArbeitnehmerInnenschutzgesetz, das Arbeitsverfassungsgesetz und das Tabakgesetz. Individuelle Regelungen werden durch die Betriebsvereinbarungen getroffen. „Grundsätzlich lautet die Hauptprämisse, ArbeitnehmerInnen müssen vor den Einwirkungen von Tabakrauch geschützt werden“, meint Peter Traschkowitsch, der sich in der Gewerkschaft *vida* mit dem Thema „Arbeitnehmer-schutz“ intensiv beschäftigt. Die meisten Unternehmen erfüllen die gesetzlichen Anforderungen durch technische Maßnahmen, wie zum Beispiel das Aufstellen von Kabinen für RaucherInnen, die ein Abluftsystem haben, das die rauchhaltige Luft absaugt. Generelles Rauchverbot gibt es an öffentlichen Orten, wie Einkaufszentren, Bahnhöfen, Schulen und in Spitälern.



Kaffeehaus. Für die Gastronomiebetriebe gibt es seit 1. Jänner 2009 Regelungen, die im Tabakgesetz verankert sind. „Bei Lokalen mit nur einem Raum, der kleiner als 50 Quadratmeter ist, gilt für den Besitzer Wahlfreiheit. In größeren Lokalen mit mehreren Räumen muss es räumliche Abtrennungen für RaucherInnen und NichtraucherInnen geben“, erklärt Traschkowitsch. Für die Beschäftigten in der Gastronomie und Hotellerie gibt es besondere Schutzbestimmungen, die im Kollektivvertrag geregelt sind. „So zum Beispiel die Dienstfreistellung für gesundheitsfördernde Maßnahmen oder für Untersuchungen und diagnostische Maßnahmen im Zusammenhang mit Passivrauch am Arbeitsplatz“, erläutert der ArbeitnehmerInnenschutzexperte der Gewerkschaft *vida*. Außerdem dürfen in der Gastronomie beschäftigte werdende Mütter in Räumen, in denen sie der Einwirkung von Tabakrauch ausgesetzt sind, nicht arbeiten. Für den Zeitraum des Beschäftigungsverbot besteht Anspruch auf Wochengeld.



Eine Betriebsvereinbarung zur Gesundheitsförderung ist die langfristig sinnvollste Maßnahme.

Betriebsvereinbarung. „Die Betriebsvereinbarung ist ein wichtiges Instrument für den Betriebsrat“, sagt Peter Traschkowitsch und ergänzt: „Meiner Meinung nach wäre es in der Praxis am sinnvollsten, eine Betriebsvereinbarung zur betrieblichen Gesundheitsförderung abzuschließen. Dadurch werden Anreize für MitarbeiterInnen

geschaffen, um mit dem Rauchen leichter aufhören zu können.“

Tipps. „Grundsätzlich sollte man miteinander reden und kollegial umgehen. Was das Rauchen als Laster an sich betrifft, sollten sich die Betroffenen einfach die monatlichen Ausgaben fürs Rauchen vor Au-

gen führen. Da sieht man dann erst, was man sich mit dem Geld sonst leisten könnte“, schlägt Traschkowitsch vor und ergänzt schmunzelnd: „Wenn man es dann wirklich schafft, weniger zu rauchen, kann man sich mit dem ersparten Geld eine besondere Belohnung kaufen.“

patrick.nikitscher@vida.at

Rauchen ade

Das Rauchertelefon und viele weitere Programme der Sozialversicherung helfen beim Aufhören.

Insgesamt 43,4 Prozent der österreichischen Bevölkerung greifen laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO gelegentlich oder regelmäßig zur Zigarette. 12.000 bis 14.000 Menschen sterben allein in Österreich jährlich an den Folgen tabakbezogener Erkrankungen. Auch wenn die Zahlen erschreckend sind und die Warnhinweise auf den Zigarettenpackungen immer größer werden, schaffen es viele nicht aufzuhören. Denn nur allzu oft stellt sich die Frage nach dem wie. Um dies zu beantworten ist nun seit fünf Jahren das Rauchertelefon (www.rauchertelefon.at) in Betrieb.



Die VAEB macht mit ihrer Kampagne Mut und Lust auf ein rauchfreies Leben.

Unter der Nummer 0810 810 013 berät von Montag bis Freitag von 10:00 - 18:00 Uhr ein gesundheitspsychologisches Team am Telefon. Speziell ausgebildete Klinische- und Gesundheitspsychologinnen bieten telefonische Beratung und Begleitung beim Rauchstopp,

individuelle Nachbetreuung in der ersten rauchfreien Zeit, Informationen zum Thema Tabak bzw. Nikotin und bei Bedarf auch Weitervermittlung.

Vielschichtig. Die Tabakentwöhnungsangebote der Sozialversicherung umfassen neben

Entwöhnungsprogramme

dem Rauchertelefon ambulante und stationäre Programme. Neun der 13 großen Krankenkassen sowie die Pensionsversicherungsanstalt bieten derzeit Raucherentwöhnungsprogramme an. Seit Bestehen des Rauchertelefons haben rund 8500 Österreicherinnen und Österreicher ihre Chance genutzt und die telefonische Beratung in Anspruch genommen. Laut der fachlichen Leiterin des österreichweiten Rauchertelefons sind ein Drittel der Beratenen rauchfrei, ein weiteres Drittel hat reduziert!

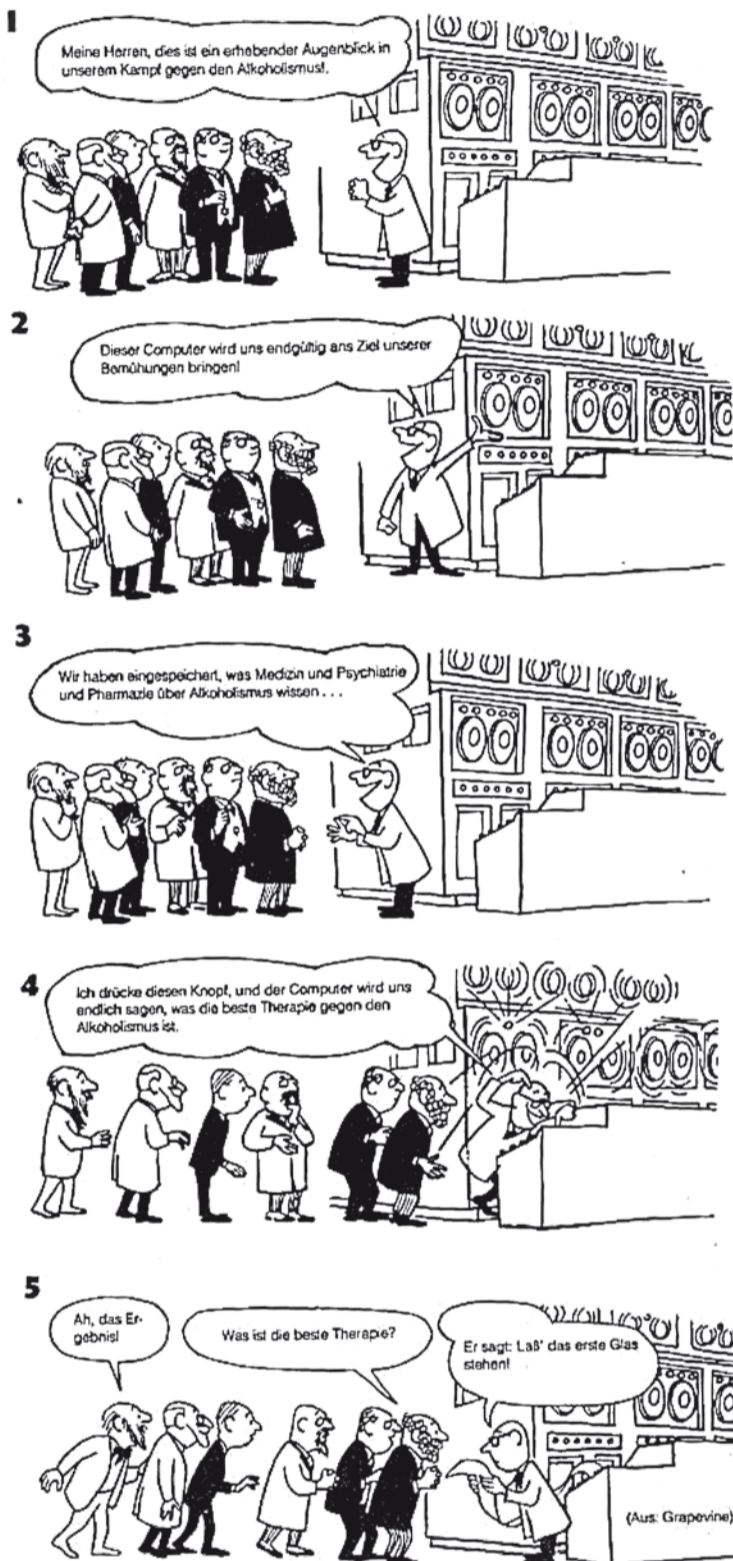
VAEB-Kampagne. Ab Herbst 2011 startet auch die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau mit einer neuen Kampagne zur Raucherentwöhnung. Gottfried Winkler, Obmann der VAEB: „Das abschreckende Aufdrucke und Botschaften wenig nützen, ist bekannt. Unsere Kampagne nähert sich dem Thema deshalb

sozusagen von der anderen Seite.“ Auf den Plakaten abgebildet werden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die erfolgreich an einer Raucherentwöhnung am Josefhof der VAEB teilgenommen haben. Versehen mit der eigenhändigen Unterschrift, dem Alter und dem Beruf bekommt diese Plakatserie zusätzlich eine persönliche Note. Winkler: „Mit dieser großen Raucher-Infoaktion möchte die VAEB allen aufhörwilligen Rauchern Mut machen und das Thema Gesundheit am Arbeitsplatz erneut ansprechen.“ Weiters kann man den Plakaten Informationen über die Raucherentwöhnung entnehmen. Als besonderen Anreiz gibt es unter allen entwöhnungswilligen VAEB-Versicherten eine Verlosung, bei der es einen umfangreichen Gesundheitscheck für drei Personen mit Übernachtung am Josefhof zu gewinnen gibt.

alice.wittig@vaeb.at

Alkohol, Alkis, Alkoholismus – AA

Nüchterne Gedanken zweier anonymer Alkoholiker zum Thema Alkohol und zum Selbstverständnis der Gemeinschaft der Anonymen.



Sieben Gründe um zu sich zu betrinken: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag. Und zwar genau in dieser Reihenfolge. Ob Sonnenschein oder Regen, tragische Schicksalsschläge oder himmelhoch jauchzende Glücksfälle, wer zum Alkohol neigt, wird immer einen Grund finden, Trost oder Belohnung im Glas zu finden.

Bin ich vielleicht ... Alkoholiker?!

Ob ich mich dazu bekenne Alkoholiker zu sein oder nicht, entscheide nur ich selbst. Es ist egal, wie lange ich schon trinke. Oder: welchen Alkohol, wie oft und zu welcher Tages- oder Nachtzeit ich zu mir nehme. Wesentlich ist nur: was macht der Alkohol mit mir?! Mache ich mir Gedanken, ob ich heute maximal ein Bier ein Achterl oder was auch immer trinken werde? Niemand muss schwerste körperliche Schäden davon getragen haben, um Alkoholiker zu sein. Es reicht, dass die Gedanken oft und oft um diesen Stoff kreisen. Die Entscheidung: bin ich Alkoholiker oder nicht, liegt bei mir. Die Erkenntnis mag unangenehm sein, Ängste hervorrufen - doch es gibt eine Lösung.

Was ist ein Alkoholiker? Der unheilvolle Kreislauf. Alkoholiker ist, wer zwanghaft alkoholische Getränke trinkt, um einen von ihm gewünschten seelischen Zustand zu erreichen. Am Beginn steht immer die Sehnsucht, am Ende die Sucht. Die Sehnsucht nach Ruhe, nach Ent- und Ausspannen, nach einem anderen, liebenden Menschen, der einen versteht. Die Sehnsucht nach der besonderen Leichtigkeit des Seins. Im günstigsten Fall bringt das Trinken einige der herbeigese-

sehnten Augenblicke. Und nach diesen Augenblicken hat sich das Trinken schon verselbständigt. Der sogenannte Trinkzwang bedeutet zweierlei: Der Mensch kann weder für längere Zeit noch dauerhaft ohne alkoholische Getränke auskommen. Die werden dann Fixbestandteil des Lebens, treten unter den verschiedensten Voraussetzungen ins Leben, und wenn sie nicht ins Leben treten, werden sie von einem selbst ins Leben geholt. Niemand kann dann mehr bestimmen, ob er heute oder morgen mit dem Trinken aufhört. Das ergibt sich, oder es ergibt sich nicht oder es passiert - oder eben nicht. Im weiter fortgeschrittenen Stadium der Krankheit vergeht kein Tag ohne Alkohol und dann kein Tag ohne viel Alkohol. Dann ernährt man sich nur noch von Alkohol und dann kommt man ins Spital, um entgiftet zu werden... und dann kann es doch wieder sein, dass...

Alkoholismus ist eine schwere fortschreitende und tödliche

Krankheit, die nacheinander Seele, Geist und Körper angreift.

Unser Selbstverständnis in Kürze. Die Anonymen Alkoholiker (AA) sind eine Gemeinschaft von Männern und Frauen, die miteinander ihre Erfahrung, Kraft und Hoffnung teilen, um ihr gemeinsames Problem zu lösen und anderen zur Genesung vom Alkoholismus zu verhelfen. Die einzige Voraussetzung für die Zugehörigkeit ist der Wunsch mit dem Trinken aufzuhören. Die Gemeinschaft kennt keine Mitgliedsbeiträge oder Gebühren, sie erhält sich durch eigene Spenden. Sie ist mit keiner Sekte, Konfession, Partei, Organisation oder Institution verbunden, sie will sich weder an öffentlichen Debatten beteiligen noch zu irgendwelchen Streitfragen Stellung nehmen. Der Hauptzweck ist, nüchtern zu bleiben und anderen Alkoholikern zur Nüchternheit zu verhelfen.

Ursula und Manfred

KONTAKTE

Internet

www.anonyme-alkoholiker.at

Telefon

Region	Kontaktzeiten	Telefon
Kärnten	18 bis 21 Uhr	0664 350 63 29
Oberösterreich	18 bis 21 Uhr	0664 207 20 20
Osttirol	08 bis 22 Uhr	0676 376 84 70
Salzburg	08 bis 20 Uhr	0699 111 31 680
Steiermark	18 bis 21 Uhr	0316 / 57 47 40
Südtirol	18.30 bis 21.30 Uhr	0039 / 348 / 245 99 29
Tirol	19 bis 22 Uhr	0664 516 58 80
Vorarlberg	19 bis 22 Uhr	0664 488 82 00
Wien, NÖ, Burgenland	18 bis 21 Uhr	01 799 55 99

Foto: Fotolia/Matthias Entner

ÖBV Herbstlauf im Prater

Die Österreichische Beamtenversicherung (ÖBV) veranstaltet gemeinsam mit dem Eisenbahnersportverein (ÖES) am 1. Oktober in der Praterhauptallee ihren traditionellen Herbstlauf. Die EisenbahnerInnen sowie alle Laufbegeisterten sind herzlich zu diesem Sportevent in familiärer Atmosphäre eingeladen. Wie jedes Jahr gibt es einen Einzellauf über 10 km und einen Teamlauf über 6 km für drei Personen.

Mit ÖES-Meisterschaften. Eine eigene Wertung für Mitglieder des ÖES macht den Lauf für EisenbahnerInnen besonders interessant. Die ÖBV beweist damit einmal mehr ihre traditionell

gewachsene Verbundenheit mit dieser Berufsgruppe und der Gewerkschaft vida.

Laufen Sie mit! „Der ÖBV Herbstlauf ist eine gute Gelegenheit, etwas für die eigene Fitness zu tun“, so Vitaltrainer Rudolf Kastner. Und „außerdem kann man KollegInnen und Freunde in entspannter Atmosphäre treffen und gleichzeitig einen Beitrag dazu leisten, ein paar Kilo loszuwerden“, ergänzt ÖBV Mitarbeiter Helmut Mitterholzer, mit Kastner Hauptorganisator der Laufveranstaltung. Über 100 TeilnehmerInnen gingen 2010 an den Start. „Heuer sollen es noch mehr werden“, wünschen sich die Organisatoren. Neben der Vergabe von Pokalen

werden unter allen TeilnehmerInnen tolle Sachpreise wie Reisen verlost.

INFO

Nähere Informationen und Anmeldung

www.oebv.com, unter 01/401 20-1850 oder 06991/9220863. Startgeld: 15 € (Einzellauf), 30 € (Pro Team) Nachanmeldung gegen eine Aufgebür von 5 € am 1. Oktober bis eine Stunde vor Beginn möglich. **Anmeldeschluss:** 26. September 2011

Fitness-Tipp



Machen Sie mit beim Herbstlauf - am besten gleich im Team!

Foto: ÖBV

Für eine langfristige Lösung

Die Regierung hat die Finanzierung der Pflege und Betreuung bis 2014 durch zusätzliches Geld aus dem Budget abgesichert. vida und die GPA-djp denken weiter und haben ein solidarisches Modell für die Zeit danach erarbeitet.

Haben Sie schon überlegt, wer Sie bei Pflegebedürftigkeit im Alter einmal versorgen wird? Vor fünf Jahren ist die Debatte um den „Pflegetotstand“ in unserem Land aufgeflammt. Auch wenn dieser Begriff, der in Wahlkampfzeiten entstand, das Problem etwas zugespitzt darstellt: Tatsache ist, dass das Angebot an professioneller Pflege und Betreuung unzureichend ist. Durch die Alterung der Gesellschaft wird der Bedarf in den nächsten Jahren weiter steigen.

Ungerecht. Unser System der Pflegefinanzierung enthält außerdem große Ungerechtigkeiten. Für die Kosten eines Pflegeplatzes wird auf das gesamte Vermögen von Pflegebedürftigen zurückgegriffen. Bei Pflegefällen gilt damit aktuell eine Vermögenssteuer von bis zu hundert Prozent. „Das mühsam ersparte Eigenheim des kleinen Pensionisten kann da schnell weg sein. Wer dagegen das Glück hat, bis ins hohe Alter gesund zu bleiben, zahlt null Vermögenssteuer. Selbst

wenn er eine große Villa und noch ein paar Zinshäuser besitzt“, erklärt vida-Vorsitzender Rudolf Kaske.

Neues Modell. vida und die GPA-djp haben ein neues Modell für einen Pflegefonds entwickelt, das diese Ungerechtigkeit beseitigt: „Wir wollen nicht, dass der einzelne Pflegebedürftige um sein gesamtes Hab und Gut fürchten muss. Stattdessen setzen wir auf eine solidarische Finanzierung der Pflegekosten durch die gesamte Gesellschaft, wobei die Reichen natürlich einen größeren Anteil tragen müssen“, sagt Kaske.

Finanzierung. Die Haupteinnahmequelle im vida/GPA-djp-Modell sind vermögensbezogene Steuern. Eine Vermögenssteuer brächte nach ÖGB-Berechnungen drei Milliarden Euro. Eine Milliarde davon soll in den Pflegefonds fließen. Zusätzlich sieht das Modell eine reformierte Erbschaftssteuer vor sowie für jene, die ihr Vermögen in Stiftungen geparkt haben, eine Erbsatzsteuer. Dabei geht es um die Besteuerung großer Erbschaften. BezieherInnen besonders hoher Einkommen sollen durch höhere Spitzensteuersätze einen Beitrag in den Pflegefonds leisten. Bei den bestehenden Steuern auf gesundheitsschädliche Produkte wie Alkohol und Tabak verlangen vida und die GPA-djp, dass ein Teil der Einnahmen für den Pflegefonds verwendet wird.

Was bringt's? „Wir gehen davon aus, dass 2020 rund zwei Milliarden Euro mehr als derzeit für Pflege und Betreuung nötig sind. Diese Mehrkosten sind durch unser Pflegefonds-



Foto: Fotolia/Robert Kneschke

Wer einen Pflegeplatz braucht, muss derzeit oft auch seine Ersparnisse hergeben.

modell gedeckt“, sagt der stellvertretende vida-Vorsitzende Willibald Steinkellner. Mit dem Geld sollen das Angebot an Pflege und Betreuung ausgebaut und die Arbeitsbedingungen in der Branche verbessert werden. Wichtig sind den Gewerkschaften auch höhere Löhne für die Beschäftigten. „Derzeit liegen die Einkommen in Pflege und Betreuung um rund 17 Prozent unter

dem branchenübergreifenden Durchschnittseinkommen. Das muss sich ändern“, sagt vida-Bundesfachgruppensekretärin Michaela Guglberger.

Druck machen. In einer ersten Reaktion haben sich bereits einige Organisationen zustimmend zum Pflegefonds-Modell von vida und der GPA-djp geäußert – darunter die Armutskonferenz und die Volkshilfe.

„Jetzt geht es darum, unsere Ideen für die nachhaltige Finanzierung der Pflege zu verbreiten, damit auch die zuständigen PolitikerInnen in Bund, Ländern und Gemeinden erkennen: Zurücklehnen bis 2014 ist keine Lösung, am raschen Beschluss eines solidarisch finanzierten Pflegefonds führt kein Weg vorbei“, sagt Kaske.

martina.fassler@vida.at

Wie der Kostenanstieg für die Pflege solidarisch finanziert werden kann

Das GPA-djp/vida-Modell sieht die Einrichtung eines bundesweiten „Pflege- und Betreuungsfonds“ vor. Neben den derzeitigen Mitteln für die Pflegefinanzierung soll dieser vorrangig aus vermögensbezogenen Steuern gespeist werden.

Konkret sieht das Modell folgende Finanzierungsaufteilung vor:

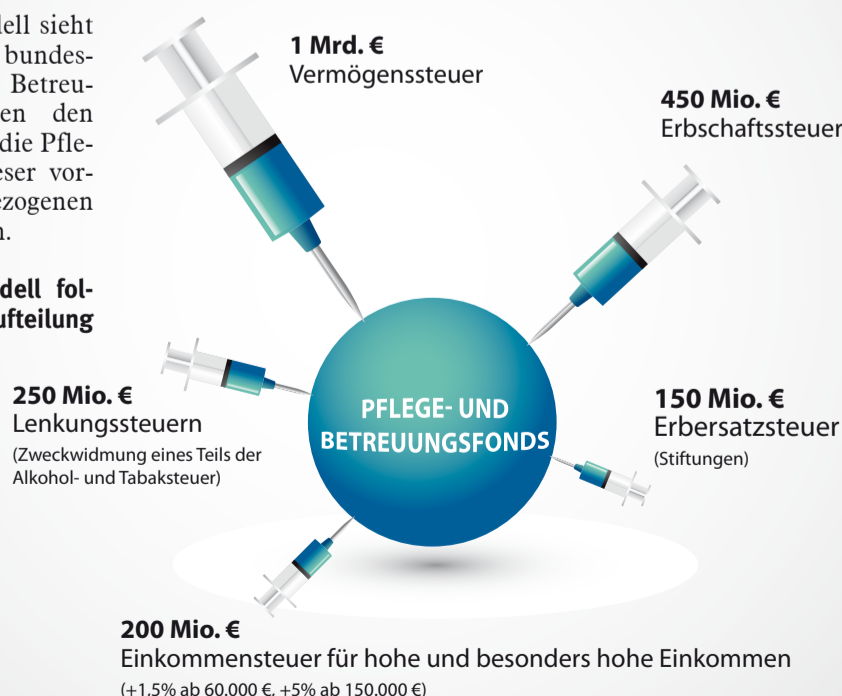


Foto: Fotolia/CW

Statt dem einzelnen Pflegebedürftigen die Kosten aufzulasten soll die Gesellschaft solidarisch die Pflege finanzieren.

VERANSTALTUNGSTIPP



Enquete „Soziale Arbeit ist mehr wert!“

Die Arbeitsbedingungen in Pflege und Betreuung sowie das vida/GPA-djp Modell für einen Pflegefonds stehen im Mittelpunkt einer Veranstaltung am 19. September 2011 in Wien. (11:00 bis 16:00 Uhr, BIZ, Theresianumgasse 16-18, 1040 Wien. Anmeldung unter: soziale.dienstleistungen@vida.at, Details zur Veranstaltung finden Sie unter www.vida.at)

Radeln auf Schienen

Mitten im Burgenland, auf zirka 23 Kilometer Länge, kann das Sonnenland Mittelburgenland per Fahrraddraisine* erkundet werden.



Es stehen verschiedene Draisinenmodelle zur Auswahl.

Vorbei an Weingärten, Sonnenblumenfeldern, schattigen Wäldern, weit ausladenden Feldern und romantischen Dörfern führt die Draisinenstrecke. Entlang der Strecke gibt es viel zu entdecken, wie z.B. die Ausstellung „Natur auf der Spur“ im Schloss Lackenbach.

Burgenländische Spezialitäten. Für das leibliche Wohl der Gäste ist natürlich auch gesorgt.

Am Bahnhof Markt St. Martin warten z.B. schmackhafte Draisinenbrote sowie knusprige Schnitzerl. Für größere Gruppen werden auf Wunsch verschiedene köstliche Mittagsbuffets angeboten.

Im „Magazin“ in Stob werden hausgemachte Strudel oder andere burgenländische Spezialitäten serviert. Die „Bahnhofsbackerei“ in Lackenbach verwöhnt die Gäste

mit hausgemachten Mehlspeisen und zahlreichen Eisvariationen. Für die Kleinen gibt es hier eine „XXL-Sandkiste“, wo die heranwachsenden Künstler ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Gerne hilft das Team der „sonnenland draisinentour gmbh“ bei der Organisation Ihres Familien-, Vereins- oder Betriebsausfluges. Bei Anfrage können spezielle Gruppentouren angeboten werden.

*** Was ist eine Fahrraddraisine?** Wie ein Fahrrad wird die Draisine mit Pedalen angetrieben und läuft auf dem Gleis wie eine Eisenbahn. Je nach Modell haben auf einer Draisine vier bis zehn Personen Platz.

info@draisinentour.at

INFO



Auskunft und Buchung

sonnenland draisinentour gmbh
Carl Goldmark-Gasse 4
7301 Deutschkreutz
Tel: +43 (0) 2613 /80 100
E-Mail:
info@draisinentour.at

www.draisinentour.at

Quelle: sonnenland draisinentour gmbh

GEWINNSPIEL

Wir verlosen einen Gutschein für eine **Draisinenfahrt für vier Personen** (einlösbar von Montag bis Freitag). Der/die GewinnerIn erhält von vida einen Gutschein und vereinbart Zeit und Ort der Einlösung des Gewinnes mit der „sonnenland draisinentour gmbh“.

Beantworten Sie folgende Gewinnfrage: **Wie wird die Fahrraddraisine angetrieben?**

Antworten an:

vida/Pressereferat; Kennwort „Draisinentour“, Johann-Böhm-Platz 1, A-1020 Wien oder per E-Mail: zeitschrift@vida.at, Einsendeschluss: 15. September 2011

Neue Medien

Gewerkschaftsradio aufdrehen und mehr erfahren

Auch der vida Podcast ist der Sucht auf der Spur. In der 14. Episode des jungen Gewerkschaftsradio kommt nicht nur ein Suchtexperte zu Wort (siehe auch Interview auf Seite 4). Wir beschäftigten uns in der Radioausgabe mit der steigenden Spiel- und Internetsucht bei jungen Menschen und holen zwei betroffene Jugendliche vors Mikro. Und zum Schluss sprechen wir noch über den „blauen Dunst“ im Berufsalltag. Wie ist es mit den RaucherInnen und Nicht-

raucherInnen in heimischen Betrieben bestellt? Wir haben einen vida-ArbeitnehmerInnenschützer dazu befragt. Und noch ein Tipp: Die nächste vida-Zeitschrift widmet sich dem Thema Jugend und Bildung. Erfahren Sie schon jetzt mehr darüber. Die Episode 15 des vida Podcasts lässt eine Bildungsexpertin zu Wort kommen, informiert über die Themen Bildungskarenz sowie gewerkschaftliche Bildungsarbeit und nimmt die Aus- und Weiterbildungsschiene von

McDonald's Österreich – als ein interessantes Fallbeispiel – genauer unter die Lupe. Also gleich Reinhören und Wissensvorsprung holen!

podcast@vida.at

HÖRTIPP

vida Podcast

Episode 14: Achtung, Suchtgefahr
Episode 15: Mit Bildung voraus

<http://podcast.vida.at>
und via iTunes



Impressum

Herausgeber: ÖGB, Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96 - 39744, Fax 01/662 32 96 - 39793, E-Mail: renate.wimmer@oegbverlag.at, [www: http://www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at).

Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21

Herstellungsort: Neudörfel

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Walter Darmstädter, Martina Fassler (Chefredaktion, mf), Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Maria Ostermann, Matthias Schachner, Ines Schmied-Binderlehner, Rudolf Srba, Marion Tobola, Alice Wittig, Ursula und Manfred.

Grafik: Peter-Paul Waltenberger (AD), Reinhard Schön (ÖGB-Verlag).

Fotos Titelseite: ÖBB; iStockphoto; fotolia/Robert Kneschke, flucas

Redaktionsadresse: Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien, zeitschrift@vida.at, Tel: 01/53444 79 265.

DVR-Nr.: 0046655. **ZVR:** 576 439 352

@ zeitschrift@vida.at

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt.

Wir freuen uns
• über Ihre Rückmeldungen,
• über Tipps und
• Anregungen.

Schreiben Sie ein E-Mail an:

zeitschrift@vida.at

Oder per Post an die:

Gewerkschaft vida

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien

KUNDENSERVICE

WIR SCHAUEN AUF IHR GELD!

Und bieten Ihnen von günstiger Finanzierung über ertragreiche Veranlagung und attraktive Vorsorge bis zum kostenlosen Konto das ideale SPARDA Angebot.

Nähere Informationen erhalten Sie

direkt in der **SPARDA Bank:**

1020 Wien, Nordbahnstraße 5

Telefon 01 / 214 24 51

Basa 880 / 241 88

spardawien@spardawien.at

TOP-ANGEBOTE

www.spardawien.at

SPARDA BANK

EINE MARKE DER BAWAG PSK

plus! vida

www.vida.at

Verkehr

Seite 10

Soziale, Persönliche Dienste
und Gesundheitsberufe

Seite 11

Private
Dienstleistungen

Seite 12

Österreich-Russland

25 Jahre Kooperation

**Unsere älteren KollegInnen erinnern sich sicher noch:
Mitte der 80er-Jahre, in Zeiten des kalten Krieges, wurden erste
Kontakte zu EisenbahnerkollegInnen in Russland geknüpft.**



Erfahrungsaustausch 2011: vida-GewerkschafterInnen mit ihren KollegInnen von der russischen Eisenbahngewerkschaft vor der Eisenbahnuniversität in St. Petersburg.

Vor rund 25 Jahren brach eine erste Delegation der Eisenbahngewerkschaft (GdE) nach Moskau und St. Petersburg zu einem Arbeitsbesuch auf. Anfang der 90er-Jahre wurde nach dem Ende des Kommunismus seitens der russischen Eisenbahngewerkschaft der Wunsch geäußert, ein wechselseitiges Informationsprogramm mit den österreichischen Kollegen in die Wege zu leiten, um unsere Personalvertretungseinrichtungen und die Gewerkschaft in fachlicher Hinsicht kennen zu lernen.

Austausch. Bis 1997 wurden dann unter dem damaligen GdE-Vorsitzenden Franz Hums sodann sechs Delegationen mit 144 russischen KollegInnen bei uns begrüßt. Dienststellenbesuche, Fachvorträge und Diskussionsveranstaltungen wurden organisiert. Auch der interkulturelle Austausch kam dabei nicht zu kurz: Eine Musik- und Tanzgruppe des Kulturhauses der Moskauer Eisenbahn

hielt zusammen mit den österreichischen Eisenbahnermusikgruppen zahlreiche Veranstaltungen in Österreich ab.

Arbeitswelten. Ein weiterer Höhepunkt in der langjährigen Verbundenheit war die Einladung von sechs österreichischen KollegInnen zu einer Reise mit der transsibirischen Eisenbahn im Juni 2003. Neben Natur und Kultur wurden Einrichtungen der Arbeitswelt der russischen Eisenbahner besucht: Beeindruckend sind vor allem die hochwertigen Ausbildungseinrichtungen im Eisenbahnbereich wie z.B. die staatliche Akademie für Verkehrswesen in Chabarovsk.

„Bahnreformen“. Aufgrund der globalen Entwicklungen Anfang des 21. Jahrhunderts in Bezug auf zunehmende neoliberale Bahnreformen einhergehend mit „Privilegiendebatten“ in Russland und Österreich bzw. ab 2008 auch aufgrund der weltweiten Finanz- und Wirtschafts-

krise ist es sinnvoll und wichtig, den intensiven Erfahrungsaustausch über die Grenzen hinweg beizubehalten.

Gewinnbringend. Bei einer Sitzung der ITF (Internationale Transporter-Föderation) im Herbst 2009 wurde zwischen vida-Sektionsvorsitzendem Wilhelm Haberzettl und dem Präsidenten der russischen Eisenbahngewerkschaft, Nikolay Nikiforov, weitere Kooperationsbesuche vereinbart. Nach einem Besuch der KollegInnen 2010 in Wien (Besichtigung von technischen Anlagen, Lehrwerkstätten, Betriebsanlagen u. a.) wurde schließlich eine Einladung nach Moskau und St. Petersburg von 6. bis 10 Juni 2011 ausgesprochen. Weil der Erfahrungsaustausch in fachlicher und gewerkschaftlicher Hinsicht für beide Seiten sehr gewinnbringend verläuft, wird dieser auch in Zukunft weiter intensiviert werden.

Oskar Trummer

Kommentar

**Dank an die
aktiven Mitglieder**



Foto: Hansjörg Miethling

Es ist mir ein Anliegen, mich an dieser Stelle für die vielen E-Mails und Briefe aber auch Anrufe, die mich gerade in den letzten Tagen erreicht haben, zu bedanken. Es ist ein Zeichen dafür, dass unsere Gewerkschaft lebt, und dass sich unsere Mitglieder aktiv in großer Zahl beteiligen.

Konstruktive Kritik. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass konstruktive Kritik immer willkommen ist - sie hilft uns nämlich, unsere Arbeit weiter zu verbessern. Ich hoffe, die Flut der E-Mails speziell zur a.t. Fahrbegünstigung einigermaßen hilfreich beantwortet zu haben. Gleichzeitig ersuche ich um Nachsicht, sollte mir das nicht entsprechend gelungen sein. Ich ersuche auch um Verständnis, dass ich mich an Diskussionen in diversen Internetforen und Plattformen nicht beteilige. Der dafür benötigte immense Zeitaufwand steht mir leider nicht zur Verfügung.

**„Konstruktive Kritik ist immer willkommen – sie hilft uns,
unsere Arbeit zu verbessern.“**
Rudolf Srba

Grenzen des Machbaren. Bedanken möchte ich mich auch bei den vielen PensionistenvertreterInnen in den Ortsgruppen, Landessekretariaten und im vida-Büro im Catamaran, die tagelang Auskünfte zur a.t. Fahrbegünstigung erteilten. Auch in den Städten und Gemeinden, auf Sportplätzen, bei Vereinsfesten, im Gasthaus am Stammtisch, bei Versammlungen wurde überall informiert, beraten und aufgeklärt. Das zeichnet unsere Organisation aus. Sehr deutlich ist dabei zu Tage getreten, wie wichtig Information für unsere Mitglieder ist. Manchmal stößt man dabei aber auch an die Grenzen des Machbaren.

Neuer Infobrief. In wenigen Tagen werden wir unseren ersten „PensionistInnenbrief“ via E-Mail-Newsletter versenden. Diesen können wir allerdings nur an uns bekannte E-Mail-Adressen unserer Mitglieder verschicken. Es wird natürlich die Möglichkeit geben, diese regelmäßige Information für PensionistInnen über die vida-Hompage im Internet zu bestellen oder Sie senden uns einfach Ihre E-Mail-Adresse zu. Unsere Bitte ist auch, dieses Informationsschreiben an die KollegInnen weiterzukommunizieren, damit wir auch jene mit unseren Infos erreichen, die keine E-Mail-Adresse zur Verfügung haben.

rudolf.srba@vida.at
Vorsitzender der vida-PensionistInnen



Kommentar

Klarstellung zur a.t. Fahrbegünstigung



Foto: ÖBB-Verlag/Paul Sturm

Die Wogen gingen verständlicherweise hoch – leider wurden zur Sachbezugsbesteuerung der a.t. Fahrbegünstigung (a.t. FB) viele Falschinformationen verbreitet. Korrekterweise muss man festhalten, dass nach der ÖBB-Zerschlagung im Jahr 2003 das Finanzamt befand, dass die ÖBB nicht mehr als Beförderungsunternehmen im Sinne des Einkommenssteuergesetzes zu behandeln sind und die Steuerbefreiung beim Sachbezug a.t. FB von der Finanz neu bewertet wurde.

Berufung. Die ÖBB haben Berufung eingelegt - aber erst im Herbst 2009 kam es zu einem ersten Verhandlungstermin. Im Vorfeld wurden die ÖBB von der Finanz informiert, dass diese eine Steuerberechnungsgrundlage von 100 Prozent des Österreich Card-Werts anstrebt. In schwierigen Verhandlungen erreichten wir, dass es keine Steuernachforderungen geben wird. Die ÖBB handelten einen Vergleich mit der Finanz aus und zahlten für alle 64 Millionen Euro als pauschale Steuerabgeltung für 2005 bis 2009.

Zeitdruck. Da ein Urteil aus einem Berufungsverfahren ohne aufschiebende Wirkung umzusetzen ist, galt es, rasch eine neue steuertechnische Lösung für Privatfahrten zu finden. Bereits mit 1. Juli 2011 sollte für alle eine verbrauchsbezogene Besteuerung eingeführt sein, was durch einen negativen ÖBB-Vorstandsbeschluss aber verzögert wurde. Dieser Beschluss führte leider zu einer unzureichenden Übergangslösung für die PensionistInnen in Form von 14 Freifahrtscheinen und Halbp reisfahrten - erst mit Jänner 2012 wird es die von uns geforderte sozial gerechte Besteuerung geben. Dies bedeutet, wer seine a.t. FB nicht oder nur selten nutzt, zahlt gar keine oder nur wenig Steuer.

Hart erkämpft. Über die heftigen Reaktionen einiger PensionistInnen bin ich erstaunt. Denn Fakt ist, dass die a.t. FB für PensionistInnen tatsächlich in Frage gestellt wurde und die Gewerkschaft für ihren Erhalt hart verhandeln musste. Ich ersuche deshalb unsere KollegInnen im Ruhestand, darüber nachzudenken und bis zur nutzungsgerechten Besteuerung vorerst einmal „durchzutauchen“. In Folge der Steuerbescheide 2011 wird die Gewerkschaft sämtliche rechtlichen Schritte zur Anfechtung der derzeit herrschenden Rechtsmeinung zur Besteuerung der a.t. FB unternehmen.

wilhelm.haberzettl@vida.at
Vorsitzender der Sektion Verkehr

KV-BAROMETER

✓ **KV-Abschluss ÖBB.** Das Gehaltsabkommen 2011 für die BeamtInnen und Lohnbediensteten bei den ÖBB wurde in der Höhe von 2,4 Prozent abgeschlossen; seine Laufzeit beträgt 12 Monate (1. Juli 2011 bis 30. Juni 2012).

✓ **KV-Abschluss Privatbahnen und KV der österreichischen Eisenbahnunternehmen.** vida und die WKÖ haben sich Ende Juni auf eine Gehaltserhöhung für Beschäftigte im KV der Dienst- und Besoldungsordnung der österreichischen Privatbahnen (DBO) und für jenen KollegInnen, die dem seit 1.1.2011 gültigen KV der österreichischen Eisenbahnunternehmen unterliegen, um 2,4 Prozent geeinigt.

✓ **KV-Abschluss Seilbahnen.** Die rund 15.000 Seilbahnbediensteten in Österreich bekommen seit 1. Mai 2011 um 2,7 Prozent mehr Lohn.

Weitere Infos zu den KV und Gehaltstabellen für eingeloggte vida-Mitglieder auf www.vida.at

ÖBB-Landwirtschaft/vida

Wettbewerb Barrierefreier Kleingarten

vida und der Verband der ÖBB-Landwirtschaft (BBL) laden zum Mitmachen beim Fotowettbewerb „Kleingärten als Therapie für Menschen mit Behinderung“ ein.

Im Sommer wurde eine neue Kooperation zwischen der Gruppe „Menschen mit Behinderung in der vida“ und der ÖBB-Landwirtschaft gestartet: Ziel ist es, mehr Bewusstsein für den hohen Stellenwert der Erholung nach Arbeits- und Freizeitunfällen – die oft zu schweren körperlichen Beeinträchtigungen führen – in der grünen Natur der Kleingärten zu schaffen.

Fotowettbewerb. Deshalb wird zum Schwerpunkt „Barrierefreier Kleingarten“ auch ein Fotowettbewerb veranstaltet. Die besten Fotos zum Thema werden mit zahlreichen Preisen prämiert. Als Foto-Motive im Kleingarten bieten sich beispielsweise „Integration von Menschen mit Behinderung in das alltägliche Leben“, „behindertengerechtes Bauen bzw. Gartengestaltung“, „Rehabilitation nach Krankheit oder Unfällen“, „besondere, bedürfnisgerechte Pflanzen“ oder „Umgang mit Hilfsmitteln und Gartengeräten“ an - der persönlichen Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.



Stefan Maschl (Präsident der ÖBB-Landwirtschaft), Roman Wohl gemuth (vida) und Franz Eder (Vizepräsident der ÖBB-Landwirtschaft) für barrierefreie Kleingärten.

Hilfestellung freie Natur. „Unser Leben wird oftmals durch Unfall, Krankheit und auch dem natürlichen Altern mehr oder weniger stark beeinflusst - körperliche Einschränkungen können unser Wohlbefinden erheblich stören“, erklärt der Präsident der ÖBB-Landwirtschaft, Stefan Maschl. „Oft folgen dann auch entsprechende Veränderungen im alltäglichen Leben. Sich aufgrund dieser neuen Situation umstellen und neu dazulernen zu müssen, ist nicht einfach“, ergänzt Roman Wohl gemuth von der vida-Gruppe „Menschen mit Behinderung“. Der Kleingarten und die Erholung sowie Rehabilitation in der Natur können dabei vielfältige Möglichkeiten für Menschen mit besonderen

Bedürfnissen bieten, sind sich Maschl und Wohl gemuth einig.

Und so machen Sie mit! Alle KleingärtnerInnen sind zur Teilnahme am Fotowettbewerb eingeladen - eine BBL-Mitgliedschaft ist nicht erforderlich. Senden Sie bitte Ihre Fotos (maximal 3 pro TeilnehmerIn) unter dem Kennwort „Fotowettbewerb“ samt einer kurzen Beschreibung der Motive per E-Mail an bbl.verband@obbl.at (Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2011). Wertvolle Sachpreise erwarten Sie. Die Fotos der GewinnerInnen werden auf der BBL-Homepage www.obbl.at im Internet veröffentlicht, hier finden Sie auch weitere Infos zur Teilnahme.

hansjoerg.miethling@vida.at

KURZMELDUNGEN

Betriebsratswahlen ÖBB Infrastruktur AG - Ergebnis

Bei den von 28. bis 30. Juni 2011 durchgeführten Betriebsratswahlen in der ÖBB Infrastruktur AG entschied sich die überwältigende Mehrheit der fast 18.000 Wahlberechtigten für die Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen in der Gewerkschaft vida (FSGvida). Die FSGvida konnte sich im Vergleich zu 2009 (92,22 Prozent) noch einmal auf 92,65 Prozent steigern. Weitere Ergebnisse: Unabhängige GewerkschafterInnen (UGvida) 1,9 Prozent; Fraktion Christlicher Gewerkschafter (FCG) 0,58 Prozent; Gewerkschaftlicher Linksblock in der Gewerkschaft vida (GLBvida) 0,54 Prozent; Sonstige/Namenslisten 4,34 Prozent.

Eisenbahnersport: USIC-Golf-Vizeweltmeister aus Österreich

Großartige Erfolge für die Mannschaft des österreichischen Eisenbahnersportes bei den 2. internationalen USIC-Golfmeisterschaften von 13. bis 17. Juni 2011 in Podebrady, Tschechien – weitere 14 Länder (Schweiz, England, Frankreich, Indien, Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Belgien, Polen, Bulgarien, Holland, Finnland, Deutschland, Tschechien) nahmen teil. Der 1. Platz in der Einzelwertung wurde erst nach einem Stechen zwischen Peter Taberhofer (Österreich) und seinem punktgleichen Gegner aus Indien - der auch knapp gewann - ermittelt. Neben dem Vizeweltmeister erzielten die österreichischen Eisenbahnersportler auch noch einen 3. sowie 6. Platz.

Einladung - „100 Jahre ÖBB-Lehrlingsausbildung in St. Pölten“

Die ÖBB sind eines der größten Unternehmen und Ausbildungsbetriebe Österreichs mit langer Lehrlingstradition. Rund 500 neue Lehrlinge werden jährlich aufgenommen. Die ÖBB laden am Freitag, 23. September 2011, um 10 Uhr zur Veranstaltung „100 Jahre Lehrlingsausbildung in St. Pölten“ ein. Ort: ÖBB-Lehrwerkstätte St. Pölten, Werkstättenstraße 17, 3100 St. Pölten; Mit u. a. Verkehrsministerin Doris Bures.

Überlastung

Vorsicht, Es droht Gefahr!

Auf der Station ist regelmäßig zuwenig Personal beschäftigt, sodass eine ordnungsgemäße Pflege nicht möglich ist? Dann sollte man eine Vorsichtsmeldung verfassen. **vida startet dazu in Ostösterreich ein Pilotprojekt, kündigt Bundesfachgruppensekretär Rudolf Wagner im Interview mit der **vida**-Zeitschrift an.**



Foto: Fotolia/Robert Kneschke

vida: In Wien, Niederösterreich und Burgenland startet **vida** in den Krankenanstalten das Pilotprojekt „Vorsichtsmeldung“. Was ist der Grund dafür?

R. Wagner: Wir registrieren einen eklatanten Personalmangel. In vielen Stationen wird nicht mehr die vorgesehene Zahl an Arbeitskräften eingesetzt. Statt zwei MitarbeiterInnen ist plötzlich eine für dieselbe Anzahl an PatientInnen zuständig. Wenn das zum Dauerzustand wird, ist ein aktives Handeln der betroffenen Beschäftigten angesagt.

vida: Gibt es einen gesetzlichen Personalbedarfsschlüssel, auf den sich die Beschäftigten berufen können?

R. Wagner: Eine bundesweit einheitliche Personalbedarfsberechnung gibt es leider nicht. In einzelnen Bundesländern gibt es aber Vorgaben und jedes Haus hat einen Stellenplan. Wer den hausinternen Stellenplan

nicht kennt, sollte sich darüber beim Betriebsrat informieren.

vida: Wie läuft die Aktion „Vorsichtsmeldung“ konkret ab?

R. Wagner: **vida**-Mitglieder aus dem Krankenhaus-Bereich, die gegen die Überlastung aktiv werden wollen, sollen mich kontaktieren. Von mir erhalten Sie genaue Informationen, welche Daten und Fakten zur Aus- bzw. Überlastung auf ihrer Station sie erheben müssen, damit in der Folge eine „Vorsichtsmeldung“ verfasst werden kann.

vida: Um welche Fakten geht es?

R. Wagner: Da gehört zum Beispiel die Zahl der Beschäftigten und die Anzahl der PatientInnen festgehalten. Falls benötigte Pflegemittel fehlen, gehört das angegeben. Zusätzlich gehört angeführt, welche Gefahren durch diese Mängel drohen. Die Vorsichtsmeldung selbst verfassen die Beschäftigten gemeinsam mit mir – unterschrieben sollte sie dann von möglichst vielen Beschäftigten und dem Betriebsrat werden. Die unterschriebene Meldung geht dann an die Verantwortlichen des Krankenhauses.

vida: Kann man nach Abgabe einer Vorsichtsmeldung die Hän-

de in den Schoß legen, solange es keine Verbesserung gibt?

R. Wagner: Auf keinen Fall. Im Gesundheitsbereich gilt ein erhöhter Sorgfaltsmaßstab, um das Wohl der PatientInnen zu gewährleisten. Durch die Vorsichtsmeldung erzeugt man aber einen Druck auf die Vorgesetzten, zu handeln. Treffen die Führungskräfte in der Folge keine Maßnahmen gegen die Mängel und es passiert ein Schaden, werden sie auch eher mit haftbar zu machen sein.

vida: Was tun, wenn die Meldung von den Vorgesetzten ignoriert wird?

R. Wagner: Dann sollte man die nächste Meldung zusätzlich an eine übergeordnete Stelle schicken. Bringt auch das nichts, hilft manchmal öffentlicher Druck. Wenn die Beschäftigten und der Betriebsrat das wollen, sind wir bereit, derartige Missstände aus einzelnen Krankenhäusern publik zu machen. Selbstverständlich bieten wir unseren Mitgliedern in der Angelegenheit auch Rechtsberatung an – und für Gewerkschaftsmitglieder gilt im Fall des Falles auch die ÖGB-Berufshaftpflichtversicherung.

martina.fassler@vida.at

Kommentar

Pflegethema bleibt aktuell



Foto: ÖGB-Verlag/Paul Sturm

Mit der Nationalratswahl 2006 fing alles an. Über Pflege und Betreuung wurde österreichweit diskutiert, vom „Pflegethema“ war die Rede. Was in Folge passierte, kann man unter die Rubrik „gut gemeint heißt nicht gut gemacht“ einreihen. Die selbständigen PersonenbetreuerInnen wurden geschaffen. Auch Personen ohne Ausbildung wurde mit dem Gesetz die Tätigkeit als 24-Stunden-BetreuerInnen erlaubt. Ein Tiefschlag für die Bemühungen der Gewerkschaft, Pflege und Betreuung zu professionalisieren und damit Sicherheit und Qualität für alle, Betreute und Betreuende, zu gewährleisten.

Einzelne Lichtblicke. Die finanziellen Regresse gegenüber Kindern und Eltern wurden nach und nach von den Bundesländern abgeschafft. Es begann die Diskussion über die Einführung eines Pflegefonds, weil den politischen Verantwortlichen klar war, dass die Finanzierung durch die derzeitigen Budgets nicht gesichert ist. Seit kurzem gibt es einen Pflegefonds. Er ist bis zum Jahr 2014 mit 685 Millionen Euro dotiert. Dieser Pflegefonds ist ein Schritt in die richtige Richtung, aber noch nicht genug.

Finanznot. Die Finanzierungslücke wird damit nur kurzfristig zugedeckt. Ungerechtigkeiten in der Pflegefinanzierung bestehen weiter – zum Beispiel die Tatsache, dass für Pflegebedürftige eine Vermögenssteuer von bis zu hundert Prozent gilt, weil auch ihr Hab und Gut zur Finanzierung verwendet wird. Die Steiermark hat mit Anfang August sogar den Regress wieder eingeführt: Kinder müssen damit einen Teil der Kosten übernehmen, falls ihre Eltern im Pflegeheim sind und nicht selbst die Kosten tragen können.

Langfristig lösen. **vida** und die GPA-djp haben ein Pflegefonds-Modell entwickelt, das mehr Geld ins System pumpt und auf eine solidarische Finanzierung setzt. Insgesamt ist 2020 mit einem Mehraufwand für Pflege und Betreuung von zwei Milliarden Euro gegenüber heute zu rechnen. Um diesen Beitrag aufzubringen, verlangen wir insbesondere die Einführung der Vermögenssteuer und einer reformierten Erbschaftssteuer. Der Ruf nach diesen Steuern wird erfreulicher Weise immer lauter. Auch Bundespräsident Heinz Fischer bezeichnete die Einführung von Erbschafts- und Vermögenssteuer kürzlich in einem Interview als „Gewissensfrage“.

willibald.steinkellner@vida.at

Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

INFO



Sie wollen aktiv werden?

Sie erleben an Ihrem Arbeitsplatz im Krankenhaus eine laufende personelle Unterbesetzung oder sonstige grobe Mängel? Sie wollen etwas dagegen unternehmen? Kontaktieren Sie **vida**-Bundesfachgruppensekretär Rudolf Wagner für Informationen zur Aktion „Vorsichtsmeldung“.

E-Mail: gesundheit@vida.at
Tel: 01/53444-79-620

KV-BAROMETER

Private Rettungsdienste: Der Antrag auf Satzung des Kollektivvertrages des Österreichischen Roten Kreuzes wurde vom Bundeseinigungsamt genehmigt. Damit gelten die Mindestlöhne des Kollektivvertrages ab 1. Juli 2011 auch für alle anderen qualifizierten Kranken- und Rettungstransportdienste. Konkret bedeutet das einen Anstieg der Mindestlöhne bei den privaten Rettungsdiensten, analog zu der im Februar erfolgten Erhöhung der Löhne beim Roten Kreuz, um 1,9 Prozent. Auch die IST-Löhne steigen um denselben Prozentsatz. Allerdings können IST-Erhöhungen, die heuer vorgenommen wurden, angerechnet werden. Einige private Rettungsdienste wollten ursprünglich aus der Satzung ausscheren und haben dazu einen eigenen Arbeitgeberverband gegründet, der sich BARS nennt (Berufsvereinigung von ArbeitgeberInnen von Rettungs- und zugehörigen Sanitätsberufen). Der Antrag dieser Berufsvereinigung auf Aberkennung der KV-Fähigkeit des Österreichischen Roten Kreuzes wurde vom Bundeseinigungsamt nun aber abgelehnt.



Foto: Fotolia/Tomo Jesenicnik

Überwacht auf der Raucherterrasse

Kommentar

Gut für die Gäste,
schlecht für die
Beschäftigten



Foto: ÖGB-Verlag/Paul Sturm

Die Ausdehnung der Sperrstunde von vier auf sechs Uhr morgens für Diskotheken und Clubbinglounges in Wien mag NachtschwärmerInnen in Verückung geraten lassen. Und auch wir wollen nicht als „Spaßbremsen“ gelten, doch eines sei klar gesagt: Diese Maßnahme darf keinesfalls zu Lasten der Beschäftigten gehen.

Mehr Arbeit. Eine Ausdehnung der Sperrstunde um zwei Stunden schafft erfahrungsgemäß keine neuen Arbeitsplätze, sondern zwingt eher die, die bereits in den Betrieben beschäftigt sind, mehr und länger zu arbeiten. Es ist aber eine Illusion zu glauben, dass wenn zwei Stunden länger gearbeitet wird, auch mehr Lohn ausbezahlt wird, sei es in Form von Überstunden oder Zeitausgleich. Aus der Praxis wissen wir, dass die Auszahlung des Nachtarbeitszuschlags schon jetzt problematisch ist.

Ohne Ausgleich. Von den ArbeitnehmerInnen der Branche wird sehr viel Flexibilität gefordert, zu den schwierigen Arbeitsbedingungen kommt auch noch die schlechte Entlohnung. All-Inklusive-Klauseln in den Arbeitsverträgen zwingen die Beschäftigten oft, zehn Stunden und mehr pro Tag zu arbeiten, ohne dafür einen zustehenden Ausgleich zu bekommen.

Im KV geregelt. Einerseits sollen also die Öffnungszeiten verlängert werden, andererseits sind die Arbeitgeber größtenteils nicht bereit, den gebührenden Zuschlag ausbezahlen. Dabei müsste nur der Kollektivvertrag angewendet werden, der Mehr- und Überstunden wie auch Nachtarbeitszuschlag regelt. Sollte sich ein Betrieb davor drücken wollen, stehen wir unseren Mitgliedern jederzeit zur Verfügung, um ihr Recht und das, was ihnen zusteht, einzufordern.

renate.lehner@vida.at
Bundessektionssekretärin
der Sektion Private Dienstleistungen

MitarbeiterInnen der Firma Securitas in Graz fühlen sich bespitzelt, am neuen Standort wurden ein elektronisches Zutrittssystem und Überwachungskameras eingeführt. Eine dementsprechende Betriebsvereinbarung soll nun Abhilfe schaffen.

Eine Büroeinheit der Firma Securitas hat vor wenigen Monaten ihr neues Bürogebäude in der Münzgrabenstraße in Graz bezogen. 50 bis 60 Leute sind übersiedelt, vor allem MitarbeiterInnen der Geschäftsführung sowie Fahrscheinkontrolle und Streife. „Doch die Freude über das neue Büro währte nicht lange“, erzählt Betriebsratsvorsitzende Manuela Jauk.

Überwachung. Auf der sogenannten „Raucherterrasse“ wurde eine Überwachungskamera angebracht, die direkt auf die Personen, die sich im Freien befinden, gerichtet ist. Auf Nachfrage des Betriebsrats hieß es von Seiten der Geschäftsführung, diese wurde aus Sicherheitsgründen montiert, damit keine betriebsfremde Person die Büroräumlichkeiten betreten können. Anstatt der üblichen Bürogebüdeschlüssel gibt es nun ein elektronisches Zutrittssystem mit Zutrittskarten für die Securitas-Beschäftigten. Auch hier meldete der Betriebsrat Bedenken an, denn die MitarbeiterInnen befürchteten, dass diese Karten mit einem Zeiterfassungssystem ausgestattet sein könnten. Der Dienstgeber dementierte.

Gegen Gebühr. Gleichzeitig wurde von allen MitarbeiterInnen eine Gebühr für die Zutrittskarte in der Höhe von 20 Euro eingefordert. Der Betriebsrat protestierte gegen diese Maßnahme und forderte von Seiten der Geschäftsführung die sofortige Rückzahlung an die Beschäftigten. Mit Erfolg - mittlerweile haben alle die Gebühr zurückerstattet bekommen. „Die Zutrittskarte ist ein Betriebsmittel und daher vom Arbeitgeber unentgeltlich, ohne Kautions- oder Gebühr zur



Beim Einsatz technischer Systeme zur Datenerfassung braucht es auch Regelungen zum Schutz der ArbeitnehmerInnen.

Foto: Fotolia/Flucas

Verfügung zu stellen“, stellt Jauk klar.

Datenschutz. Der Betriebsrat forderte nun eine Betriebsvereinbarung (BV) zu den genannten Punkten ein. Damit soll sichergestellt werden, dass technisch ermittelte Daten – egal ob via Kamera oder Zutrittssystem – weder gespeichert noch ohne Zustimmung des Betriebsrats verwendet werden und damit auch keine disziplinarischen Folgen für die Beschäftigten haben können. Erste Gespräche mit der Geschäftsleitung verliefen konstruktiv, Mitte August wird ein Entwurf für die BV vorliegen. „Der Datenschutz wird nicht nur privat, sondern auch in der Arbeitswelt immer wichtiger. Immer mehr Firmen bedienen sich technischer Systeme und Werkzeuge zur Datenerfassung, dafür braucht es natürlich auch dementsprechende

Regelungen zum Schutz der ArbeitnehmerInnen“, meint Jauk.

Mini-Büro. Im Zuge der Übersiedelung in das neue Bürogebäude hat auch der Betriebsrat ein neues Büro erhalten. „Sofern man dieses Besenkammerl als Büro bezeichnen kann“, klagt Jauk. Dem Team, bestehend aus fünf BetriebsrätInnen, steht ein Raum mit nur 8,2 Quadratmeter zur Verfügung. Der Arbeitsinspektor hat sich hier bereits eingeschalten und einiges beanstandet. Der Dienstgeber hat zugesagt, zumindest in eine neue Möblierung zu investieren, um so „mehr Raum“ zu schaffen. „Das ist nicht genug, die Diskussion ist noch im Gange, ob diese Maßnahme ausreichend ist“, so die Betriebsratsvorsitzende.

ines.schmied-binderlehner@vida.at

KV-BAROMETER



KV Bewachung. Die Stundenlöhne aller Verwendungsgruppen werden um 3 Prozent erhöht. Der Stundenlohn laut Sonderkollektivvertrag für Veranstaltungssicherheitsdienste steigt auf 7,70 Euro. Die Verwendungseinreihung ist nun präziser. Durch den Umbau der Arbeitsbilder und klare Bestimmungen sind mehr Entgelt für die Beschäftigten sowie eine sicherere Durchsetzung garantiert. Der § 21 – Lohnordnung wurde komplett neu gefasst, Interpretationsmöglichkeiten wurden beseitigt – das gilt für Akontolohn, Monatsabrechnung, Auszahlungszeitpunkt und (Mindest-)Entlohnungsanspruch. Neu definiert sind auch die Kapitel Lohnabrechnung und erstmals zwingend der periodische Ausweis von Urlaubsanspruch und Mehrarbeitsstunden.

Da die bisherigen Bemühungen um einen eigenständigen Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen im Flughafensicherheitsdienst erfolglos blieben, wird eine Arbeitsgruppe im Bewachungsgewerbe zur Verbesserung zumindest der entgeltlichen Bedingungen dieser Verwendungsgruppe eingesetzt. Der KV-Abschluss gilt ab 1. Juli 2011 für 18 Monate.

Aus den Ortsgruppen

WIEN

Am 21.6.2011 beging **Hofrat Dipl.-Ing. Herbert Swoboda** in voller Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. HR DI Swoboda war bis zu seiner Pensionierung leitender Beamter in der ÖBB-Baudirektion und lebt nun seit Jahren im Pensionistenheim Am Mühlengrund in der Breitenfurter Straße in Wien-Liesing. Vorsitzender-Stv. **Alfred Mandelburger** besuchte als Vertreter der OG



Herbert Swoboda

Zentraldienst-PensionistInnen HR DI Swoboda und wünschte ihm zu diesem Anlass alles erdenklich Gute.



Johann Schmölz

Die OG Meidling/Simmering-PensionistInnen lud am 28.6.2011 18 KollegInnen anlässlich ihres Geburtstages zu einer kleinen Feier ein; besondere Gratulation erging an den ehemaligen Vorsitzenden der Gewerkschaft der Eisenbahner Regierungsrat **Johann Schmölz** zum 80. Geburtstag.

NIEDERÖSTERREICH

Die OG St. Pölten-PensionistInnen überbrachte **Johann**

Klugmayer zum 92. Geburtstag die besten Wünsche.



Johann Klugmayer

Fortsetzung auf Seite 15

In Memoriam

Wir gedenken unserer verstorbenen Kolleginnen und Kollegen.

IM AKTIVSTAND VERSTORBEN.

Amon Johann, 2130 Mistelbach, 1965
Broos Otmar, 4050 Traun, 1958
Camaleasa Ioana, 1210 Wien, 1959
Fellner Gabriele, 8054 Seiersberg, 1964
Grasser Hildegund, 8043 Graz-Kroisbach, 1953
Käfer Peter, 6020 Innsbruck, 1953
Kaur Balbir, 1200 Wien, 1958
Kopfensteiner Andreas, 1100 Wien, 1964
Müllner Robert, 3841 Windigsteig, 1969
Murati Gzimi, 1220 Wien, 1963
Pokorny Gerhard, 2460 Bruck/Leitha, 1953
Prinz Erwin, 1210 Wien, 1968
Radicevic Miroslav, 8112 Gratwein, 1983
Reichart Jürgen, 1040 Wien, 1966
Schäfer Ursula, 2320 Schwechat, 1970
Schmidl Manfred, 7033 Pötsching, 1945
Skala Michael, 1210 Wien, 1986
Sommer Christine, 1220 Wien, 1952
Streitmayer Gabriele, 8700 Leoben, 1960
Strobl Peter, 2870 Aspang, 1963
Wutzl Anton, 1030 Wien, 1948
Ing. Zimmermann Wolfgang, 3470 Kirchberg, 1981

IM RUHESTAND VERSTORBEN.

A
Ache Willibald, 9300 St. Veit/Glan, 1934
Achraier Jakob, 6361 Hopfgarten, 1927
Arnhold Theresia, 1020 Wien, 1916
Artner Robert, 3130 Herzogenburg, 1934

B
Benkovits Brigitta, 1200 Wien, 1947
Berger Hermann, 8530 Deutschlandsberg, 1921
Berger Johann, 3153 Eschenau, 1952
Binder Johann, 1140 Wien, 1915
Binder Josef, 2540 Gainfarn, 1936
Bogendorfer Josef, 3443 Sieghartskirchen, 1954
Böhm Franz, 1100 Wien, 1941
Brandmayr Franz, 4030 Linz, 1935
Brückl Josef, 1100 Wien, 1921
Brüggler Regina, 5400 Hallein, 1931
Brunner Gottfried, 2353 Guntramsdorf, 1937
Brunner Leopold, 1100 Wien, 1927
Buchmayer Maximilian, 8903 Lassing, 1910
Buttinger Josef, 4910 Ried, 1932

C
Cizek Arthur, 1140 Wien, 1923

D
Dafanek Erwin, 2403 Regelsbrunn, 1933
Ing. Daum Franz, 2380 Perchtoldsdorf, 1923
Deutsch Andreas, 4030 Linz, 1967
Dittrich Manfred, 2231 Straßhof, 1961
Doll Fridolin, 5620 Schwarzach, 1923
Doppelbauer Ernst, 5023 Salzburg-Gnigl, 1954

E
Ebert Peter, 3400 Klosterneuburg, 1939
Eder Franz, 5202 Neumarkt, 1926
Eder Karl, 8680 Mürrzuslag, 1924
Ederer Franz, 8321 St. Margarethen, 1927
Egretzberger Wilhelm, 6960 Wolfurt-Bahnhof, 1937
Eichmair Johann, 4600 Wels, 1920
Eisenführer Maria, 4600 Wels, 1935
Eiter Johann, 6491 Schönwies, 1922
Erhart Christian, 6391 Fieberbrunn, 1926

F
Faryma Paula, 5500 Bischofshofen, 1923
Feldbacher Gottfried, 5204 Straßwalchen, 1921
Felner Ingeborg, 1030 Wien, 1936
Fertl Josef, 3620 Spitz, 1923
Feuchtnr Ernst, 6300 Wörgl, 1940
Friedl Josef, 8352 Unterlamm, 1951
Fritz Stefan, 6800 Feldkirch, 1935
Fuchs Rudolf, 4810 Gmunden, 1929
Furtner Ingeborg, 8900 Selzthal, 1933

G
Gafko Helene, 2201 Gerasdorf, 1923
Gamlinger Engelbert, 8812 Mariahof, 1944
Gassner Johann, 4780 Schärding, 1940
Gierlinger Franz, 4391 Waldhausen, 1937
Gillinger Anna, 4222 St. Georgen, 1927
Glock Hans, 5723 Uttendorf, 1928
Gregorc Alfred, 8680 Mürrzuslag, 1935
Griessler Leopold, 3170 Hainfeld, 1925
Grünberger Martin, 3100 St. Pölten, 1956
Gschwentner Kaspar, 6320 Angerberg, 1922
Gufler Albert, 6060 Hall, 1939

H
Haas Josef, 5662 Gries, 1928
Haberl Franz, 8240 Friedberg, 1926
Hackl Leopold, 3462 Absdorf, 1931
Hager Theresia, 5452 Pfarrwerfen, 1925
Haider Friedrich, 8010 Graz, 1928
Haindl Hermann, 3753 Hötzelndorf, 1931
Haml Leopold, 4320 Perg, 1933
Hammerl Leopold, 2564 Weissenbach, 1941
Hasenzagel Anna, 3170 Hainfeld, 1927
Dipl. Ing. Hatlak Karl, 1050 Wien, 1912
Haubner Gerold, 2700 Wr. Neustadt, 1942
Heusinger Leo, 1160 Wien, 1935
Hinterberger Johann, 4101 Feldkirchen, 1926
Hinterleitner Lucia, 1160 Wien, 1920
Hintermayer Johann, 2440 Gramatneusiedl, 1950
Hipp Wolfgang, 8230 Hartberg, 1946
Hirner Karl, 6060 Hall, 1936
Hirschbeck Josef, 1110 Wien, 1934
Hirschegger Josef, 8020 Graz, 1919
Hitzfeld Josef, 1160 Wien, 1916
Hözl Otto, 6300 Wörgl, 1930
Hörandner Johann, 4600 Wels, 1918
Hötschl Josef, 1110 Wien, 1925
Hromadka Franz, 5760 Saalfelden, 1937
Huber Peter, 5760 Obmark, 1929
Huber Werner, 8740 Zeltweg, 1935

J
Jachs Johann, 3100 St. Pölten, 1935
Jachs Johann, 3841 Windigsteig, 1934
Jalen Friedrich, 8720 Knittelfeld, 1923
Jatschka Josef, 2102 Bisamberg, 1926
Jawin Michael, 4030 Linz, 1918
Ing. Jöchtl Ludwig, 1180 Wien, 1919

K
Kahlbacher Vinzenz, 8020 Graz, 1929
Kapper Kurt, 3422 Altenberg, 1947
Kaschutnig Wolfgang, 2265 Drösing, 1957
Katzbeck Johanna, 4020 Linz, 1921
Keszei Ladislaus, 8380 Jennersdorf, 1932

Kirchmayr Theodor, 4614 Marchtrenk, 1926
Klinggraber Johann, 1110 Wien, 1921
Kodym Alfred, 1220 Wien, 1936
Kolacek Karl, 3180 Lilienfeld, 1914
Kömle Siegfried, 9500 Villach, 1925
Konrad Franz, 8522 Groß St. Florian, 1932
Kranabether Katarina, 9702 Ferndorf, 1950
Kreuzthaler Johann, 8720 Knittelfeld, 1925
Kronister Peter, 1210 Wien, 1940
Kuntner Leopold, 3062 Kirchstetten, 1933

L
Lang Herbert, 4020 Linz, 1957
Lebmann Josef, 2425 Nickelsdorf, 1927
Lechthaler Johannes, 5723 Uttendorf, 1961
Leiner Walter, 8322 Studenzen, 1957
Liebmann Rudolf, 8600 Bruck/Mur, 1945
Lienbacher Johann, 5360 St. Wolfgang, 1927

M
Macek Anton, 6923 Lauterach, 1915
Mack Karl, 1100 Wien, 1922
Mair Josef, 4600 Wels, 1943
Ing. Majcen Franz, 1230 Wien, 1923
Majörg Josef, 4560 Kirchdorf, 1928
Malle Siegfried, 9800 Spittal, 1925
Marku Karl, 3034 Maria Anzbach, 1926
Massier Josefa, 8680 Mürrzuslag, 1934
Meier Maria, 3722 Straning, 1923
Meisels Marianne, 1020 Wien, 1921
Miffek Rudolf, 2122 Ulrichskirchen, 1938
Mittermann Karl, 2651 Reichenau, 1944
Morawa Peter, 2326 Maria-Lanzendorf, 1939
Moser Elfriede, 3334 Gafenz, 1943

N
Nechutny Helmut, 8052 Graz-Wetzelsdorf, 1934
Nestler Josef, 4400 Steyr, 1927
Neuhold Leopold, 3752 Walkenstein, 1919
Neunteufel Friedrich, 1110 Wien, 1940

O
Obermair Karl, 1190 Wien, 1926
Obermayr Friedrich, 4030 Linz, 1934
Orthofer Hans-Peter, 4470 Enns, 1942
Ott David, 6424 Silz, 1927
Öttl Aurelia, 5760 Saalfelden, 1921

P
Pall Friedrich, 8720 Knittelfeld, 1929
Panis Johann, 2811 Wiesmath, 1944
Pauer Alexander, 7033 Pötsching, 1919
Paulik Wolfgang, 4800 Attnang-Puchheim, 1947
Pelzer Franz, 2471 Rohrau, 1940
Penz Friedrich, 6145 Navis, 1949
Perstaller Johann, 8112 Gratwein, 1927
Pessnegger Fritz, 9344 Weitensfeld, 1927
Pfeifer Jakob, 9500 Villach, 1928
Pfeiler Leopold, 1210 Wien, 1932
Pfohl Franz, 2486 Pottendorf, 1954
Pletzenauer Josef, 6391 Fieberbrunn, 1926
Pocza Johann, 3100 St. Pölten, 1935
Popotnig Alois, 9161 Maria Rain, 1952
Posch Arnold, 6706 Bürs, 1927
Preys Johann, 2073 Schratthal, 1953
Probst Leo, 2500 Baden, 1943
Prochaska Walter, 1100 Wien, 1922

R
Ramsauer Leo, 4643 Pettenbach, 1930
Rasinger Josef, 9232 Rosegg, 1954
Reichart Rigobert, 1110 Wien, 1917
Reinalter Adolf, 6020 Innsbruck, 1939
Reindl Norbert, 5141 Moosdorf, 1953
Renner Gottfried, 4891 Pöndorf, 1934
Rodosek Margarete, 8054 Graz, 1921
Rosensteiner Johann, 8967 Haus, 1940

Rothschädl Franz, 8522 Groß St. Florian, 1924

S
Sagel Franz, 8111 Judendorf-Strabengel, 1921
Sager Alfred, 9500 Villach, 1928
Satzinger Christine, 4550 Kremsmünster, 1925
Schabenböck Roman, 3484 Grafenwörth, 1929
Scheffzik Manfred, 1090 Wien, 1928
Scherbant Anton, 2136 Laa/Thaya, 1927
Schlesinger Heinrich, 2410 Hainburg, 1925
Schmalzl Julie, 5723 Uttendorf, 1916
Schmidt Franz, 2620 Neunkirchen, 1936
Schober Johann, 8561 Söding, 1940
Schrantz Franz, 6020 Innsbruck, 1920
Schreiner Anton, 8720 Knittelfeld, 1936
Schuster Heinz, 8020 Graz, 1949
Schweisgut Karl, 6500 Landeck, 1924
Sebela Josef, 3423 St. Andrä, 1933
Seeling Otto, 1150 Wien, 1919
Siegler Franz, 2212 Großengersdorf, 1941
Spannlang Frieda, 4600 Wels, 1924
Spörk Alfred, 8311 Hartmannsdorf, 1945
Spreitzer Reinhard, 2471 Schönbrunn, 1948
Staudinger Juliana, 4800 Attnang-Puchheim, 1923
Steiner Erna, 9500 Villach, 1920
Steinwandter Anton, 9920 Sillian, 1946
Steurer Elmar, 6706 Bürs, 1924
Stich Katharina, 9073 Klagenfurt-Viktring, 1927
Stöllinger Andreas, 5302 Henndorf, 1932
Stoschek Herbert, 3350 Haag, 1930
Strassmair Wilhelm, 4593 Obergrünburg, 1944
Stubauer Josef, 4400 Steyr, 1932
Sturm Heinrich, 6844 Altach, 1925
Szekacs Elfriede, 1150 Wien, 1933
Szivacz Friederike, 2486 Pottendorf, 1926

T
Tesar Wolfgang, 3920 Groß Gerungs, 1944
Totter Erich, 8020 Graz, 1922
Trauner Franz, 4020 Linz, 1917
Ing. Traussnig Falko, 8020 Graz, 1924
Tremel Hermann, 6020 Innsbruck, 1948
Trimmel Christian, 7072 Mörbisch, 1969
Trimmel Johann, 7311 Neckenmarkt, 1941
Trinko Florian, 3921 Langschlag, 1929
Ing. Tscharre Kurt, 6714 Nüziders, 1926

U
Uhlig Hermann, 2410 Hainburg, 1934
Unterauer Heinz, 1100 Wien, 1943
Urbanek Leopoldine, 1200 Wien, 1925

V
Vogt Franz, 6424 Silz, 1941

W
Wachter Friedrich, 8732 Seckau, 1926
Waggerl Alexander, 5640 Badgastein, 1928
Wagner Maria, 2440 Moosbrunn, 1946
Wallner Franz, 4755 Zell/Pram, 1938
Wallner Johann, 8605 Kapfenberg, 1919
Ing. Wallner Johann, 2722 Winzendorf, 1934
Weichselbaum Alfred, 1110 Wien, 1937
Weihs Franz, 1210 Wien, 1925
Weiler Johann, 9912 Anras, 1946
Weiser Rudolf, 2232 Deutsch Wagram, 1931
Weiss Gerhard, 3100 St. Pölten, 1936
Weiss Johann, 2201 Gerasdorf, 1932
Wieser Siegfried, 8763 Möderbrugg, 1943
Wiesinger Josef, 4075 Breitenbach, 1928
Wiesmayer Johann, 4623 Gunskirchen, 1915
Winklbauser Alois, 4060 Leonding, 1926

Z
Zeiner Adolf, 1220 Wien, 1934
Zimula Kurt, 1220 Wien, 1935
Zoderer Hannes, 1210 Wien, 1942
Zraunek Karl, 4973 St. Martin, 1948

Grippe- und Pneumokokken-Schutzimpfung 2011

Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) führt gemeinsam mit der Wellcon GmbH von 3. Oktober bis 15. November 2011 die Grippe- und Pneumokokken-Schutzimpfung für ihre Versicherten durch.

Impftermine und -orte an denen PensionistInnen und mitversicherte Angehörige der VAEB, ab dem 15. Lebensjahr geimpft werden, entnehmen Sie bitte dem persönlichen Brief, den Sie in den nächsten Wochen von der VAEB erhalten bzw. in der Tabelle weiter unten. Aktive ArbeitnehmerInnen werden darüber mit Plakaten, die in den nächsten Wochen an den Arbeitsstätten ausgehängt werden, informiert. Für aktive Bedienstete ist die Impfung kostenlos. Für PensionistInnen und die Angehörigen gilt ein Selbstbehalt von 5 Euro pro Person.

Impfempfehlungen. Die Grippeimpfung ist jährlich empfohlen. Der Oberste Sanitätsrat empfiehlt im österreichischen Impfplan 2011 weiterhin, die Pneumokokkenschutzimpfung ab dem Alter von 65 Jahren und nur noch einmalig.

Atemwegserkrankungen. Bei älteren Menschen können Pneumokokkeninfektionen schwerwiegende Atemwegserkrankungen (insbesondere Lungenentzündungen) verursachen. Aufgrund neuester medizinischer Erkenntnisse ist eine einmalige Schutzimpfung ausreichend; erneute Impfungen in 5-Jahres Abständen sind daher nicht mehr notwendig. Die Pneumokokkenschutzimpfung wird somit nur noch einmalig verabreicht. Alle, die bereits einmal gegen Pneumokokken geimpft wurden, erhalten somit keine weitere Auffrischung, geben VAEB und Wellcon bekannt.

Gebietskrankenkassen. Versicherte bei Gebietskrankenkassen können sich bei ihrer Bezirkshauptmannschaft (in Wien beim Gesundheitsamt) impfen lassen. Dort erhalten

Sie eine Bestätigung, die Sie bei ihrer Krankenkasse einreichen müssen, um einen Zuschuss zu erhalten.

**e-Card
und
Impfpass
bitte
nicht
vergessen!**

INFO



Für alle Versicherten gilt:

Das Mitbringen der e-card und des Impfpasses bitte nicht vergessen! Weitere Fragen beantwortet auch gerne die vida-PensionistInnenabteilung.

Tel. 01 / 53 444 -79 081
bzw. E-Mail.
pensionistInnen@vida.at

Foto: Fotolia / Marde

Wien

Impfort		Impftermin	PensionistInnen*
1030 Wien, Invalidenstraße 5	Mezzanin, AMZ Wien	3.10. bis 6.10.	13.00 - 16.00
1020 Wien, Innstraße 16-18	Universalwerkstätte Multifunktionsraum	3.10.	9.00 - 12.00
1060 Wien, Linke Wienzeile 48-52	GBZ, Erdgeschoß, Zimmer 1	3.10. 4.10.	13.00 - 16.00
1090 Wien, Franz-Josef-Bhf. Althanstraße 6	Sanitätsraum, 1. Stock	10.10.	11.00 - 15.00
1090 Wien, Franz-Josef-Bhf. Spittelauer Lände 33	PR Sanitätsraum	7.10.	10.00 - 13.00
1150 Wien, Mariahilfer Straße 133 (statt Westbhf.)	Zahnambulatorium (der VAEB)	5.10. 6.10.	9.00 - 13.00 9.00 - 13.00
1220 Wien, Stadlau, Am Bahnhof 1a	Ortsgruppenlokal, vida-PensionistInnen	14.10.	9.00 - 12.00

Niederösterreich

Impfort		Impftermin	PensionistInnen*
2070 Retz, Bahnhofplatz 1	Aufnahmegebäude, Schulzimmer, 1. Stock	13.10.	11.00 - 15.00
2130 Mistelbach, Am Bahnhof	Schulungszimmer Produktion GmbH	6.10.	10.30 - 15.00
2230 Gänserndorf, Wiener Straße 7a	Arbeiterkammer	4.10.	8.00 - 12.00
2273 Hohenau, Lichtensteinstraße 11	Atrium	18.10.	13.00 - 16.00
2460 Bruck / Leitha, Bahnhofplatz 1	Aufnahmegebäude, Schulzimmer	5.10.	12.00 - 15.00
2544 Leobersdorf, Bahnhofplatz 3	Bahnhofsgebäude	7.10., 14.10.	9.00 - 12.00
2700 Wr. Neustadt, Bahnhofplatz 1	Schulungszimmer, 1. Stock	5.10., 11.10., 12.10.	9.00 - 12.00
3100 St. Pölten, Gewerkschaftsplatz 2	AK-Festsaal	8.11., 9.11., 15.11.	10.00 - 13.00
3300 Amstetten, Eggersdorferstraße 23	Betriebs-Sozialgebäude, 1. Stock, PR Schulungszi.	12.10., 19.10.	10.00 - 13.00
3430 Tulln, Bahnhofstraße 67	PensionistInnen, Bahnhof EG	17.10.	11.00 - 14.00
3500 Krems, Am Bahnhofplatz	Sanitätsraum PR	11.10.	10.00 - 13.00
3751 Sigmundsherberg, Bahnstraße 15	Bahnhofsgebäude, EG, Ü-Zi. neben der FD	27.10.	10.00 - 13.30
3900 Schwarzenau, Bahnhofstraße 8	Bahnhofsgebäude, FDL, 1. Stock	28.10.	11.00 - 14.00
3950 Gmünd, Bahnhofplatz 9	Sanitätsraum, 2. Stock, Produktion	31.10.	12.00 - 15.00

Oberösterreich

Impfort		Impftermin	PensionistInnen*
4020 Linz, Landstraße 66	AMZ Linz, 4. Stock	10.10. bis 14.10.	9.00 - 12.00
4261 Rainbach im Mühlkreis, Summerau Bhf.	Schulzimmer	13.10.	9.00 - 11.00
4300 St. Valentin, Vieharterstraße 15	Volksheim	19.10.	9.00 - 12.00
4400 Steyr	Verschubgebäude	13.10.	9.00 - 11.00
4600 Wels, Hbf., Bahnhofstraße 31 a	chem. BBA-Ordination, VPA-Zimmer	10.10.	9.00 - 12.00
4800 Attnang Puchheim, Bahnhof	Kirchenstraße 1, Gewerkschaftsbüro	24.10., 25.10.	9.00 - 12.00

* und Angehörige

Salzburg

Impfort		Impftermin	PensionistInnen*
5020 Salzburg Hbf., Südtirolerplatz 1	Sanitätsraum	12.10.	10.00 - 13.00
5500 Bischofshofen, Bahnhof	Bahnsteig 1, Sanitätsraum / AM	24.10.	9.00 - 13.00
5700 Zell am See, Bahnhof	EG, ehem. Reisebüro	10.10.	9.00 - 12.00

Tirol

Impfort		Impftermin	PensionistInnen*
6010 Innsbruck, Südtiroler Platz 14-16	AMZ Innsbruck, 2.Stock	17.10., 20.10., 24.10., 25.10.	15.00 - 16.00
6060 Hall, Bahnhof	ehem. Schulzimmer	20.10.	8.30 - 11.30
6300 Wörgl, Bahnhofplatz 2	Aufnahmegebäude, 1. Stock	24.10.	9.00 - 12.30
6500 Landeck, Bahnhofstraße 10	Sanitätsraum, Produktion	17.10.	8.00 - 12.00
6600 Reutte, Mühlestraße 22	AK-Gebäude	27.10.	10.00 - 13.00

Vorarlberg

Impfort		Impftermin	PensionistInnen*
6700 Bludenz, Bahnhofplatz 3	Schulungszimmer, 1. Stock	18.10.	8.00 - 12.00
6800 Feldkirch, Bahnhof	Sanitätsraum, Riebelhof	20.10.	9.00 - 12.00
6900 Bregenz, Bahnhof	Gewerkschaftsbüro, Bahnsteig 1	28.10.	9.00 - 12.00

Steiermark

Impfort		Impftermin	PensionistInnen*
8020 Graz, Hauptbahnhof, Europaplatz 5	GBZ Graz, 1. Stock	4.10., 5.10., 6.10., 18.10., 19.10.	A-M* 10.00 - 11.30 N-Z* 11.30 - 13.00
8240 Friedberg, Bahnhof	VPA-Zimmer	4.10.	9.00 - 12.00
8430 Leibnitz, Karl-Morre-Gasse 6	Außenstelle der AK	18.10.	10.00 - 13.00
8350 Fehring, Brunn 40 (Nähe Bhf.)	Eisenbahnersportheim	17.10.	10.30 - 12.30
8572 Bärnbach, Voitsbergerstraße 17a	Musikerheim der Bergkapelle Oberdorf	12.10.	A-M* 9.00 - 11.30 N-Z* 12.00 - 14.30
8600 Bruck/Mur, Schillerstraße 22	ÖGB-Haus	27.10., 28.10.	9.30 - 12.00
8614 Breitenau am Hochlantsch, Sankt Jakob 12	Rüsthaus	24.10.	9.30 - 12.30
8663 Dorf Veitsch, Untere Hauptstraße 1	Hauptschule	14.10.	A-M* 8.30 - 11.30 N-Z* 11.30 - 14.30
8680 Mürzzuschlag Bleckmannngasse 8	Außenstelle der AK	5.10.	A-M* 10.30 - 12.45 N-Z* 12.45 - 15.00
8700 Leoben, Hauptbahnhof	Verwaltungsgebäude, 2. Stock	14.10., 27.10., 28.10.	10.30 - 12.20
8720 Knittelfeld, TS, Lohmingerstraße 1	Betriebsratsbüro	7.10., 17.10.	9.00 - 12.00
8753 Fohnsdorf, Hauptplatz 16	Pensionistenheim	10.10. 12.10.	A-M* 9.00 - 12.00 N-Z* 9.00 - 12.00
8784 Trieben, Hauptplatz 13	Zahnambulatorium (der VAEB)	7.10.	9.00 - 12.00
8790 Eisenerz, Hammerplatz 1	Außenstelle Eisenerz (der VAEB)	27.10.	10.00 - 14.00
8900 Selzthal, Bahnhof	Sanitätsraum	19.10.	10.00 - 15.00

* Nach dem Anfangsbuchstaben des Familiennamens eingeteilt

Kärnten

Impfort		Impftermin	PensionistInnen*
9500 Villach, Bahnhofplatz 1	RST Villach, MUFU Raum	17.10. bis 20.10. 21.10.	9.30 - 12.00 8.30 - 12.00
9020 Klagenfurt, Hauptbahnhof	Sanitätsraum, (Neben Billa Parkplatz)	20.10.	13.00 - 15.00
9300 St. Veit a.d.Glan, Bahnhof	Schulungsraum	18.10.	10.00 - 12.00
9400 Wolfsberg, Bahnhof	VPA-Zimmer	25.10.	10.30 - 12.30
9800 Spittal/Millstättersee, Bahnhof	Bahnsteig 1, ehemalige FDL	19.10.	9.30 - 11.30
9900 Lienz, Bahnhof	VPA-Raum	17.10.	11.00 - 13.00

Burgenland

Impfort		Impftermin	PensionistInnen*
7000 Eisenstadt, Wienerstraße 7	Gewerkschaftshaus, Büroräume der vida	11.10.	10.00 - 13.30
7100 Neusiedl, Seestraße 15a	Aufenthaltsraum	12.10.	8.00 - 12.00
7210 Mattersburg, Bahnhof	Bahnhofsgebäude	13.10.	9.00 - 12.00
7400 Oberwart, Bahnhofstraße 6a	Bahnhofsgebäude, Sozialraum	6.10.	9.00 - 12.00

* und Angehörige

Aus den Ortsgruppen

ÖBERÖSTERREICH

Doppelten Grund zum Feiern gab es in der **OG Wels**. Seinen 101. Geburtstag feierte **Johann Haidinger** am 11.7.2011, er ist somit ältestes OG-Mitglied. **Engelbert Gutjahr**, zweitältestes Mitglied, beging am 15.7.2011 seinen 99. Geburtstag.

REGION WELS. Die OG Gries-



Engelbert Gutjahr

kirchen-PensionistInnen gratulierte **Franz Korntner** zum 93. Geburtstag am 7.5.2011 aufs Herzlichste.



Franz Korntner

WILLIBALD RITT VERSTORBEN. Die Mitglieder der vida Region Steyr trauern um **Willibald Ritt**, ehemaliger Fahrdienstleiter, langjähriger OG-Obmann in Steyr, PA-Obmann in der Dion Linz, der am 17. Juli 2011 im 80. Lebensjahr verstorben ist. Für seine Leistungen und seinen Einsatz zum Wohle der ihm anvertrauten Mitarbeiter sagen wir Danke.



KÄRNTEN

vida-PensionistInnen aus Wr. Neustadt besuchten auf Einladung des Kärntner Landes-VS

NRAbg. **Hermann Lipitsch** die Hauptstadt Klagenfurt. Eine Führung durch das Landhaus und eine Stadtbesichtigung rundeten diesen interessanten Tag ab.

Termine in den Ortsgruppen

WIEN

WIEN-FRANZ-JOSEFS-BF.-PENS. (6): jeden 3. Fr 11-13 Uhr, Bf. Wien-FJB, 1. Stock, Sozialraum, Tel. 0664/6145688 • **Versammlung:** 21.10.2011, 14.30 Uhr, Bf. Wien-FJB, Betriebsgebäude, 1. Stock, Sozialraum • **Autobusfahrt:** 6.10.2011, Abfahrt 8 Uhr, Althanstraße 12.

HÜTTELDORF-PENS. (8): 3.10.2011, 9-11 Uhr, Sekretariat, 1130 Wien, Goldmarkpl. 1 • **Versammlung:** 3.10.2011, 14.30 Uhr, Goldmarkpl. 1 • **Veranstaltung:** 22.10.2011, 14 Uhr, Goldmarkpl. 1.

WIEN-SÜDOST-PENS. (12): Di 9-11 Uhr, 1100 Wien, Laxenburger Str. 8-10 • **Versammlung:** 11.10.2011, 14 Uhr, Laxenburger Str. 8-10 • **Zugbegleiter-Treffen:** jeden 1. Di 15 Uhr, GH Lendl, 1100 Wien, Reisingerg. 8 • **Verschieber- und Weichenwärtertreffen:** am letzten Do jedes ungeraden Monats (ausgen. Juli), 15 Uhr, GH Mayer, Eichenstraße 14, 1120 Wien.

PENZING (13): Di 9-11 Uhr, Bf. Penzing, Tel. 93000/13468 • **Versammlung:** 4.10.2011, 13.30 Uhr, GH „Beim Hugo“, 1140 Wien, Linzer Str. 179 •

Tagesfahrt Eisenstadt/Schloss Esterhazy: 13.10.2011, Abfahrt 8 Uhr.

STADLAU-DONAUSTADT-PENS.: Mi 14-16 Uhr, 1220 Wien, Stadlauer Str. 1/A, Tel. 0664/6145683, E-Mail: og-stadlaudonaustadt@gmx.at • **Jahresversammlung** mit Ehrung: 4.10.2011, 14 Uhr, GH Selitsch, Konstanziagasse 17, Ref.: Pens.-BV Rudolf Srba.

WIEN-WEST-PENS. (20): Kantinentreff: 5.10.2011, 13 Uhr, Kantine Traktion, 1150 Wien, Avedikstraße 2 • **Busfahrt** Waldviertler Papiermühle/Naturpark Gmünd/Maissau: 12.10.2011.

EISENBÄHNER PENSIONIST/INNEN ZENTRALDIENST: Versammlung: 4.10.2011, 15 Uhr, Haus der Begegnung, 1020 Wien, Praterstern 1, Tel. Obmann: 01/3193809.

LIESING-PENS. (26): 11.10.2011, 13-14 Uhr, Rudolf-Waisenhorn-Gasse 29 • **Versammlung:** 11.10.2011, 14 Uhr, Rudolf-Waisenhorn-Gasse 29, Ref.: Pens.-BV Rudolf Srba.

KRAFTWAGENDIENST/KRAFTWERKE WIEN-ERDBERG-PENS. (27): Versammlung: 2.9.2011,

14 Uhr, GH Bauer, 2100 Korneuburg, Stockerauer Str. 31A.

FLORIDSDORF-PENS. (52): Di 14-16 Uhr, zusätzlich jeden 2. und 4. Di ÖBV- und Sparda-Beratung, 1210 Wien, Nordbahnanlage 9, Parterre, Tel. 0664/9786535 • **Versammlung:** 6.10.2011, 14.30 Uhr, Cafe-Restaurant Zoder, Angerer Str. 14, 1210 Wien.

MEIDLING-SIMMERING-PENS. (54): Di 9.30-11 Uhr, 1050 Wien, Margaretenstr. 166, Tel. 0664/6145689 • **Informationsveranstaltungen:** 7.9. (Multimediovortrag Dr. Zeiler), 5.10.2011 (Ref.: Pens.-BV Rudolf Srba), 14 Uhr, Margaretenstr. 166 • **Busfahrten:** 14.9. Schloss Weitra/Brauerei Zwettl, 28.9. Blutkirche/Stelzenessen, 12.10. Schloss Greillenstein • **Radtour** Greifenstein: 30.9.2011 • **Kürbisfest** GH Strasser, Maria Ellend: 22.9. Mamauwiese, 27.10.2011 Rekawinkel-Tullnerbach. Anmeldungen und genaue Daten zu den Ausflügen bei den Veranstaltungen.

WIEN-NORD-NORDWEST-PENS. (56): Di 13.30-15 Uhr, 1200 Wien, Marchfeldstr. 12-16, Tel./Fax 334 93 20 • **Versamm-**

lung: 20.10.2011, 13.30 Uhr, Haus der Begegnung, 1020 Wien, Praterstern 1 • **Tagesfahrt** Bernstein: 12.10.2011.

WIEN-WEST-PENS. (59): Di 9-11 Uhr, 1050 Wien, Margareten-gürtel 66, Tel. 0699/10689953 • **Versammlung:** 6.10.2011, 15.30 Uhr, BahnBistro, Wien-Westbf, 1150 Wien, Felberstr. 1.

NIEDERÖSTERREICH

SIGMUNDSHERBERG-PENS. (138): jeden 1. Di 8-10 Uhr, Pens.-VS Johann Weigl, Tel. 0664/6145589.

ST. PÖLTEN-PENS. (144): Mo u. Mi 8.30-10.30 Uhr, Eisenbahnerheim, Josefstr. 29b, Tel. 02742/93000/1201 • **Versammlungen** mit Diavortrag: 16.9., 14.10.2011, 15 Uhr, Eisenbahnerheim.

WR. NEUSTADT-PENS.: Mi 9-11 Uhr, vida Büro, Bf. Wr. Neustadt, neues Sozialgebäude, EG, Tel. 02622/23561/335, E-Mail: region.noe-sued@vida.at

OBERÖSTERREICH

ST. VALENTIN/LINZ LAND (145): Mi 8-11 Uhr, Volksheim, Vieharterstr. 15, 4300 St. Valentin, Tel. 0664/6145429.

STEIERMARK

LEIBNITZ (514): nach Vereinbarung, Tel. 0664/6145447 • **PensionistInnen-Infoveranstaltung** und Ehrung: 24.9.2011, 9.30 Uhr, AK Leibnitz, Ref.: Pens.-BV Rudolf Srba.

GRAZ-PRIVATBAHNEN (522): Mo-Do 7-16 Uhr, Fr 7-12 Uhr, Graz-Köflacherbf., Betriebsratsbüro, Tel. 0316/573497/290 • PensionistInnen: Di 8-11 Uhr, Köflacherbf., EG/Zi 1, Tel. 0316/5987/291 • **PensionistInnen-treffen:** 13.10.2011, 14 Uhr, GH Wagner, Wachtelgasse 18, Graz-Wetzelsdorf.

KÄRNTEN

KLAGENFURT-PENS. (402): Mo u. Mi 8.30-11.30 Uhr (Juli/August nur Mi), Regionsbüro Klagenfurt, Tel. 0664/6145677.

SONSTIGES

HEIZHAUS-BAHNHOFSEST.: 2.9.2011, 12.00 Uhr, Heizhaus NB, Neunkirchner Str. 82, 2700 Wr. Neustadt.

100 JAHRE LEHRLINGSAUSBILDUNG IN ST. PÖLTEN: 23.9.2011, 10 Uhr, ÖBB-Lehrwerkstätte, Werkstättenstraße 17, 3100 St. Pölten.



ServiceTel: (kostenlos)
0800/20 11 30
mail@oebv.com

www.oebv.com

Im Steuer-Sparadies? Ja, ganz sicher!

Genießen Sie jetzt sensationelle Steuervorteile mit der ÖBV:

- > KEST-frei sparen mit der fondsgebundenen Lebensversicherung der ÖBV
- > KEST-frei sparen mit der klassischen Lebensversicherung der ÖBV
- > Steuerfreie Zusatzpension mit der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge der ÖBV
- > Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne!



Andreas Schafner, ÖBV Mitarbeiter

Mit der ÖBV durchs Leben